

Erscheint täglich außer Sonntags.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 88 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile  
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 536. - Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

## Im Junferparadies

### Streiflichter aus dem dunklen Osten

In einer einzigen Nummer der „Königsberger Volkszeitung“ (Nr. 93) finden wir die folgenden Berichte, die aufs deutlichste zeigen, wie es in Ostpreußen aussieht:

#### Leiden sozialdemokratischer Kommunalbeamten. Kein Schutz beim Gericht.

Das Gut Klein-Rogau sollte zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden. Zu diesem Zwecke war von der Ostpreussischen Heimstätte ein Termin im Gutshaus festgelegt worden. Zu diesem Termin war der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Soltowski als Bevollmächtigter geladen und erschienen. Im Laufe der Verhandlungen machte sich ein Telephongespräch dieses Gemeindevorstehers mit dem abwesenden Amtsvorsteher notwendig. Als der frühere Gutsverwalter Fromm mit unserem Genossen von dem Telephonzimmer kam und ihn durch die Zimmer der früheren Gutsbesitzerin führte, kam der jetzige Verwalter, der Faschist Spohd, hinzu und schrie den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher an:

„Was suchen Sie hier, ich kenne Sie Kopfüber hinaus!“

Schon einmal hatte derselbe Gutsverwalter unseren Genossen mit Ermahnungen bedroht, weil unser Genosse seiner Pflicht, die Steuern auch von den zahllosen Gutsbesitzern einzutreiben, nachgekommen war. Damals hatte er gesagt:

„Ich mache mir gar nichts daraus, wenn ich Sie über den Haufen schmeiße.“

Es entwickelte sich nun ein Strafprozeß gegen Spohd wegen Beleidigung und ein Königsberger Schöffengericht verurteilte ihn wegen Beleidigung zu der mehr als lächerlichen Strafe von 10 Mark. Das Gericht ging sogar so weit, dem Angeklagten den Schutz des § 193 zuzubilligen, da „zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis bestand und Spohd ein Recht gehabt habe, den Gemeindevorsteher aus den Zimmern zu weisen. Allerdings habe er die Grenze des Erlaubten überschritten und sei deshalb wegen Beleidigung zu verurteilen gewesen. Er hätte sich vorsichtiger ausdrücken müssen, sagte der Vorsitzende, zumal er einen Gemeindevorsteher, also eine beamtete Person vor sich gehabt habe.“

#### Wie sie hegen und verleumden.

Wir erhalten aus Rehlisack folgende Nachricht:  
„Am Freitag, dem 17. April, hatte die bliesige Dis-Gruppe der Nationalsozialisten bei Rahlhaas eine öffentliche Verlesung einberufen. Als Redner war ein Herr Schoepe aus Königsberg erschienen. Der Mann sagte zu ungefähr 100 Menschen mörtlich:

„Der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg hat einen Antrag eingebracht, es soll gesetzlich gestattet werden, daß der Mensch mit Tieren geschlechtlich verkehren kann und das Zentrum hand dabei und Natliche Beifall. Wir Nationalsozialisten haben nichts dagegen, wenn ein Jude Landsberg eine 3-Zentner-Sau mit rosa Schleifen ins Bett nimmt, aber wir sind dagegen, daß solche Juden, Lumpen und Schweine noch länger in Deutschland bleiben können.“

Selbstverständlich wird gegen diese viehische Verleumdung das Erforderliche veranlaßt werden. Herr Schoepe ist erst kürzlich mit Gefängnis bestraft worden.

#### Der Stahlhelmterror.

Die Gutsverwaltungen Kl.-Schmückwalde, Rheinsgut, Hornsberg und Waplich haben ihren Arbeitern zur Einzeichnung einen halben Tag freigegeben und jeden mit der Kündigung bedroht, der nicht unterschreiben geht. In Waplich und Hornsberg sind die Arbeiter mit Weiterwagen zum Gemeindevorsteher hingeführt worden. In Seubersdorf (Kreis Mohrungen) hat der Gemeindevorsteher persönlich den Arbeiter Georg Meyer, der wöchentlich 5 Mark Wohlfahrtsunterstützung erhält, aufgefordert, um ihn zum Unterschreiben zu bewegen. Als er und auch seine Frau sich weigerten, wurde ihm mit dem Entzug der Unterstützung gedroht und tatsächlich ist auch die Unterstützung nicht mehr weiter ausgezahlt worden.

In Bieberwalde fand am 16. April eine Stahlhelmversammlung statt die vom Amtsvorsteher genehmigt wurde, angeblich weil zwei Tage vorher eine mündliche Anmeldung erfolgte. Bei der Anmeldung ist weder ein Redner benannt, noch das Thema bekanntgegeben worden. Trotzdem ist diese Versammlung genehmigt. In Gr.-Pöhlendorf hat als Gegenstück dazu der zuständige Amtsvorsteher, Gutspächter Volpracht, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes als anmeldspflichtig erklärt, so daß sich der Gastwirt weigerte, sein Lokal herzugeben.

## Der Kampf um den Roggen

### Landwirtschaftsrat gegen deutschnationale Agrardemagogen

In der gestrigen Sitzung des Roggenausschusses wurde die Frage erörtert, ob es im Jahre 1930 zweckmäßiger gewesen sei, den Uberschuß an Roggen mit Hilfe des Einfuhrscheins zu exportieren und damit den innerdeutschen Markt zu entlasten, oder ob die Verfütterung des Roggenüberschusses in dem nordwestdeutschen Schweinemarkgebiet und die Einigung mit Polen, um eine gegenseitige Unterbrechung auf dem Weltmarkt zu verhindern, die Preisentwicklung für Roggen günstiger beeinflusst hätte. Der Deutsch-nationale Stubbendorf war der Ansicht, daß die Landwirtschaft einen besseren Preis für ihren Roggen erzielt hätte, wenn der ganze Uberschuß mittels Einfuhrscheins auf dem Weltmarkt verschleudert worden wäre.

Die Sachverständigen des Getreidehandels stammten diesen Ausführungen natürlich begeistert zu, weil der Getreidehandel daran ein Interesse hat, ein doppeltes Geschäft

zu machen, nämlich erst zu exportieren und dann die gleiche Menge wieder einzuführen. Sie mußten sich aber von den Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrats, der doch gewiß einseitig genug die Interessen des ostelbischen Großgrundbesitzes vertritt, sagen lassen, daß die Aufnahmefähigkeit des Weltroggenmarktes 1 bis 1,5 Millionen Tonnen jährlich beträgt und daß dieser Bedarf allein schon von Rußland gedeckt werden kann. Im ganzen stünde in den wichtigsten Roggenüberschußländern dreimal so viel an Roggen zur Ausfuhr zur Verfügung wie der gesamte Einfuhrbedarf aller Länder zusammen beträgt, da die Russen jederzeit unterbieten können, weil sie die Lohnfrage diktatorisch gelöst haben, und weil sie zu jedem Preis exportieren können. Da sie Drosseln brauchen, um ihre industrielle Einfuhr zu bezahnen, hätten die Russen in einem Konkurrenzkampf auf dem Roggenweltmarkt alle Welt besiegt.

Der Ursprung der Beibehaltung des Einfuhrscheinsystems liegt darin, daß Deutschland einen Uberschuß von 700 000 Tonnen hätte exportieren müssen, wodurch die Preise auf dem Weltmarkt so gesenkt worden wären, daß höchstens ein Roggenpreis von 160 M. hätte erreicht werden können. Außerdem hätten wir dann im Inland einen Versteigerungspreis von 240 M. erhalten, so daß die schwermächtigsten Bauern gegenüber dem Ausland nicht mehr konkurrenzfähig gewesen wären, die Folge wäre eine entsprechende Erhöhung der Schweinepreise, also eine neue Belastung der Konsumenten. Außerdem wären die Kosten des Einfuhrscheinsystems für das Reich untragbar gewesen, es hätte ein glattes Defizit von 100 bis 120 Millionen gehabt.

### So wird's gemacht!



„Sie geben also an, daß Sie im November 1918 als wilder Soldatenrat mit Heeresgut geschoben haben? Gut, dann können Sie mal einen Ausruf der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 verfassen!“

### Schweres Bergunglück in der Schweiz.

Drei Münchener Studenten stürzen 200 Meter hoch ab.

Jungfrauoch, 24. April.

Am 21. April verunglückten an der Nordflanke des Finsteraarhorns drei Münchener Studenten. Sie mußten sich in Unkenntnis der Route verfliegen haben und stürzten über eine 200 Meter hohe Eiswand ab.

Glücklicherweise fielen sie in etwa 1 1/2 Meter tiefen Reuschnee, was sie vor dem sicheren Tode bewahrte. Ein vierter Student, der in Ermangelung der nötigen Bergausrüstung zurückgeblieben war, eilte seinen Kameraden zu Hilfe und brachte einen nach dem anderen in mühseliger und langer Arbeit in die Finsteraarhornhütte. Dann machte er sich sofort nach dem Jungfrauoch auf, wo er nachmittags drei Uhr, nach einem Marsch von übermenschlicher Anstrengung durch den tiefen Reuschnee, eintraf. Um 6 Uhr abends ging eine aus 15 Bergführern gebildete Rettungskolonnie ab, die um 9 Uhr an der Finsteraarhornhütte eingetroffen sein dürfte. So viel bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, erlitten die Verunglückten Beinverletzungen. Des herrschenden Föhnens wegen ist es noch ungewiß, ob die Verletzten nach dem Jungfrauoch gebracht werden können oder ob der viel mühseligere Abstieg nach dem Ballis gewählt werden muß.

### Gemeindefchwester mißbraucht ihr Amt.

Heiligenwalde (Landkreis Königsberg). Bei dem Gutsbesitzer Rodel in Rogahnen ist eine ausgesperrte Familie namens Rademacher. Eines Tages kommt nun die Gemeindefchwester zu dem Arbeiter und beginnt eine Unterhaltung. Der Arbeiter, der arbeitslos war und im stillen schon auf eine kleine Unterstützung zu hoffen wagte, sah sich aber bitter enttäuscht. Die Gemeindefchwester war nur gekommen, um die Familie zur Eintragung zum Volksbegehren zu veranlassen. Als der Arbeiter sich eine solche Zumutung verbat, schimpfte sie ihn noch einen Bolschewisten und Spartakisten!

### Polizei schläft.

In Tapiou erlaubte sich am Sonnabend, dem 18. April, ein Nazijüngling aus Wehlau, seine Naziuniform den Tapiauer Einwohnern provozierend zu zeigen, indem er effische Mäse über den Marktplatz stolzierte.

Nach fast zwei Stunden erschienen endlich auf einmal zwei Beamte, die darauf hingewiesen wurden, daß sich Nazis in Uniform in der Stadt aufhalten. Die beiden Polizeibeamten, L. und K., begaben sich dann ganz langsam zu dem uniformierten Nazi, der an der Ecke Kirchenstraße mit etlichen Nazileuten stand. Polizeihauptwachmeister L. machte ihn dann darauf aufmerksam, daß das Uniformtragen verboten sei. Der Nazimann entschuldigte sich damit, daß er aus Wehlau komme und nicht gewußt habe, daß in Tapiou das Verbot ergangen sei! L. stellte dann die Personalfest, aber ohne eine Legitimation zu verlangen. Als L. sein Rottzuch in die Tasche steckte, sagte der Nazimann ironisch: „Herr Wachmeister, wollen Sie nicht meinen Ausweis sehen?“ L. lehnte das ab! Die Polizeibeamten L. und K. gingen dann weiter und trafen auch noch den Polizeibeamten B.; ließen aber den Naziheld mit seinen Anhängern ruhig seinen Spaziergang fortsetzen.

Am Sonntag hatte der Naziheld wieder die Freiheit, in seiner Uniform sogar den Schaubudenplatz zu besuchen. Hier hat angeblich auch kein Polizeibeamter etwas gesehen.



# Schönes Wochenende.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das Wetter am Sonnabend und Sonntag weiter frühlingsmäßigen Charakter tragen.

Das Hochdruckgebiet, das unser Gebiet in den Bereich des schönen und warmen Wetters gebracht hat, erstreckt sich von der südlichen Ostsee bis hinunter nach Jugoslawien. Entgegen der ersten Annahme hat das weitverbreitete Hoch eine starke Kräftigung erfahren, so daß zum Wochenende mit ziemlicher Sicherheit auf warmes und trockenes Wetter zu rechnen sein dürfte. Die Schönwetterzone dehnt sich über das ganze Reich aus, überall sind die Temperaturen erheblich gestiegen. Jenseits des Rheins dagegen, über ganz Frankreich bis hinauf nach den Britischen Inseln, herrscht unter dem Einfluß eines tiefen sehr schlechten und regnerischen Wetter. Dieses über Westeuropa lagernde Tiefdruckgebiet wird zunächst ohne Folgen für das mittlere Europa bleiben.

In Berlin herrschte heute mittag annähernd 18 Grad Wärme, gegen 16 Grad am Vortage. Ähnliche Temperaturen werden aus den meisten Gegenden des Reiches gemeldet.

## Die Not der Landgemeinden.

### Grüße Sorgen um den Haushalt für 1931.

In einer Pressebesprechung gab der Preussische Landgemeindevorstand West einen Überblick über die bedrohliche Finanzkrise bei den westdeutschen Landgemeinden.

Präsident Dr. Goeb wies darauf hin, daß die beiden Faktoren, die für sämtliche deutschen Gemeinden die Quelle aller Schwierigkeiten sei, Einnahmerückgang auf der einen Seite und steigende Wohlfahrtslasten andererseits, bei den westdeutschen Gemeinden sich besonders scharf ausprägten. Infolge dieser auseinanderstrebenden Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben ist die finanzielle Lage bei zahlreichen westdeutschen Landgemeinden so bedrohlich geworden, daß trotz rigoroser Abstriche in vielen Fällen nicht die Möglichkeit besteht, einen ordnungsgemäßen Haushaltsplan für 1931 aufzustellen.

Die Selbsthilfe der Gemeinden sei erschöpft und der bestehende Ausgleichsfonds nicht ausreichend. Unter diesen Umständen müsse der Landgemeindevorstand West dringend fordern, daß sich Reich und Staat an den hohen Erwerbslosenlasten beteiligen. Unumgänglich notwendig erweise sich die schon seit einem Jahre geforderte Zusammenfassung der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge und der Krisenfürsorge unter gleichzeitiger Einschaltung der Bedürftigkeitsprüfung bei Mitwirkung der Gemeinden. Außerdem müsse auf den Gebieten des Schulwesens und des Wohnungsbaus eine baldige Entlastung eintreten, wenn man die Finanzwirtschaft der Landgemeinden sanieren wolle.

### Die Lasten der Wohlfahrtsunterstützung.

Im Zusammenhang mit dieser Kundgebung des preussischen Landgemeindevorstandes West veröffentlicht der Verband der preussischen Landgemeinden Material über die bedrohliche Entwicklung der Wohlfahrts-erwerbslosigkeits für die Landgemeinden. Der Verband weist nach, daß keineswegs das Problem der Wohlfahrts-erwerbslosen nur die großen Städte belaste, sondern sich bei den kleinen Städten und den Landgemeinden noch stärker auswirke. Nach den letzten amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen von Ende August 1930 bis Ende Februar 1931 in den freisfreien Städten, also den größeren Städten, um 48 Prozent gestiegen, dagegen in den Landgemeinden und kleineren Städten um 102 Prozent angewachsen. Das bedeutet also, daß in den Landgemeinden und kleineren Städten, besonders den Kommunen zwischen 2000 und 5000 Einwohnern die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen doppelt so stark gestiegen ist wie in den großen Städten.

Ferner hat der Verband der preussischen Landgemeinden in seiner letzten Sitzung eine Entschließung angenommen, die eine Verstärkung des für leistungsschwache Schulverbände bestimmten Ergänzungszuschusses fordert. Nach dem Beschluß des Preussischen Landtages soll diese Maßnahme mit Wirkung vom 1. April in Kraft treten, was bisher jedoch noch nicht geschehen ist. Der Verband richtet daher an das Staatsministerium die dringende Bitte, unverzüglich den bezeichneten Landtagsbeschluß durchzuführen.

## Gerüchte über neuen Gehaltsabbau.

### Eine Anfrage der Beamtenverbände.

Die Gerüchte und Erörterungen über die Möglichkeit eines nochmaligen Abbaues der Beamtengehälter haben sowohl den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wie den Deutschen Beamtenbund veranlaßt, sich an die Reichsregierung zu wenden, um Protest gegen diese angeblichen Pläne einzulegen und die Regierung zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen.

Wir wissen nicht, ob derartige Pläne in Regierungskreisen ernsthaft erörtert werden. Gegenüber dem Hinweis auf Stegerwald, der immer ein Gegner der angeblich hohen Besoldung der Beamten gewesen ist, muß erinnert werden, daß sich der Reichsminister wiederholt und sehr energisch gegen eine zweite Lohnabbauwelle ausgesprochen hat. Das Ergebnis der ersten Lohnabbauwelle für die Gesamtwirtschaft ist derart, daß jeder Versuch einer Wiederholung von vornherein sich von selbst verbietet. Und daß ein nochmaliger Abbau der Beamtengehälter eine zweite Lohnabbauwelle zur unausweichlichen Folge haben würde, liegt gleichfalls auf der Hand. Jedenfalls wäre es angebracht, wenn die Reichsregierung durch eine öffentliche Erklärung von vornherein den erwähnten Gerüchten und Erörterungen — und damit auch gewissen Stimmungsmachern — den Boden entzieht.

## Gefürzte Pensionen.

### Wichtige politische Entscheidungen.

Braunschweig, 24. April.

Eine für die Ruhegehaltsempfänger sehr wichtige Entscheidung hat heute die Erste Zivilkammer des Oberlandesgerichts Celle gefällt. Gehelmer Finanzrat I. R. von Kaufmann hatte als Ruhegehaltsempfänger die sechszehnjährige Gehaltsfürzung angefochten, weil den Beamten in der Reichsregierung die „woherverordneten Rechte“ garantiert seien und weil die Ruhegehaltsempfänger auch bei Gehaltserhöhungen ausgeschlossen geblieben seien. Deshalb müsse man sie auch bei Gehaltsminderungen ausnehmen. Die Zivilkammer wies die Klage ab, da die Gehaltsfürzungen nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 auch für die Ruhegehaltsempfänger gelten sollen.

# Betriebsratswahlen bei Siemens

## Mißerfolg der Nazis und der Kommunisten

Gestern fanden die Betriebsratswahlen in einigen der bedeutendsten Werke des Siemens-Konzerns statt. Das Ergebnis im weitaus größten und bedeutendsten Werk steht noch nicht endgültig fest. Es ist jedoch jetzt schon klar zu erkennen, daß die freien Gewerkschaften trotz der Ungunst der Verhältnisse einen großen Erfolg errungen haben, der die wesentlich minder guten Ergebnisse im Elmowerk und im Schaltwerk mehr als wettmacht. Das vorläufige Resultat zum Arbeiterrat des Wernerwerks — es stehen noch drei Stimmbezirke aus, während die Angestellten heute wählen — brachten den freien Gewerkschaften folgenden schönen Erfolg:

Liste 1 Freie Gewerkschaft 7098 (6823) Stimmen, 15 (12) Betriebsratsmitglieder, 5 (5) Ergänzungsmitglieder.  
Liste 2 Gelbe 458 (865) Stimmen, kein (1) Betriebsratsmitglied, 1 (1) Ergänzungsmitglied.  
Liste 3 Christliche 250 Stimmen, keine Betriebsratsmitglieder, im vorigen Jahre keine Liste.  
Liste 4 Nazis 640 (1142) Stimmen, 1 (2) Betriebsratsmitglied, kein Ergänzungsmitglied.  
Liste 5 R.D.O. 2812 (3937) Stimmen, 6 (7) Betriebsratsmitglieder, 2 (2) Ergänzungsmitglieder.

Die Wahl im Siemens-Schuckert N.-G. Verwaltungsgebäude hatte folgendes Ergebnis:

Arbeiter: Belegschaftszahl: 815 (1428)  
Stimmberechtigte: 709 (1340)

Abgegebene Stimmen:	Mandate
Freie Gewerkschaften . . . . . 254	4+4 (5+5)
Rat.-Soz. . . . . 58	0+2 (0+0)

Im vorigen Jahr fand bei den Arbeitern keine Wahl statt, da nur eine freigewerkschaftliche Liste eingereicht wurde.

Angestellte: Belegschaftszahl: 2895 (3619)  
Stimmberechtigte: 2761

Abgegebene Stimmen:	Mandate
Ufa . . . . . 775 (715)	5+1 (6+1)
Gelbe . . . . . 268 (328)	2+0 (3+0)
Gedag . . . . . 144 (192)	1+0 (1+0)
Rat.-Soz. . . . . 496 (539)	3+1 (4+1)
Akademiker . . . . . 193 (0+0)	1+0 (—)
ungültig . . . . . 19 (10)	

Die Wahl im Siemens-Schuckert N.-G. Elmowerk, zeigt folgendes Ergebnis (die Zahlen in Klammern sind die des Vorjahres):

Arbeiter: Stimmberechtigt 2200 (3050)

Abgegebene Stimmen:	Mandate
freigew. Liste . . . . . 871 (1944)	6+1 (7+2)
R.D.O. . . . . 584 (479)	4+1 (3+0)
Gelbe . . . . . 100 (269)	0+0 (1+1)
Gelbe . . . . . — (205)	— (1+0)
Rat.-Soz. . . . . 255 (—)	2+0 (—)
ungültig . . . . . 144	

Angestellte: Stimmberechtigt 594 (809)

Abgegebene Stimmen:	Mandate
Ufabund . . . . . 196 (267)	1+2 (2+2)
DfM. . . . . 232 (287)	2+2 (2+2)
GDV . . . . . 77 (102)	0+1 (0+1)
ungültig . . . . . 34	

Bei der Wahl im Siemens-Schuckert N.-G. Schaltwerk ergab sich folgendes Ergebnis:

Arbeiter: Belegschaftszahl 2321 (3891)  
Stimmberechtigt 2289 (3407)

Abgegebene Stimmen:	Mandate
freigew. Liste . . . . . 694 (1102)	5+1 (6+1)
R.D.O. . . . . 738 (1027)	6+0 (6+1)
Gelbe . . . . . 117 (259)	0+1 (1+1)
Rat.-Soz. . . . . 81 (—)	0+0 (—)
ungültig . . . . . 169	

Angestellte: Belegschaftszahl 1187 (1437)  
Stimmberechtigt 1183 (1434)

Abgegebene Stimmen:	Mandate
freigew. Liste . . . . . 503 (650)	4+2 (4+3)
DfM. . . . . 59 (70)	0+0 (0+0)
GDV . . . . . 110 (111)	0+1 (0+1)
Rat.-Soz. . . . . 237 (210)	1+2 (1+1)
Gelbe . . . . . 72 (106)	0+1 (0+1)

Die letzten beiden Wahlergebnisse, hauptsächlich bei der Arbeiterschaft, mögen im ersten Augenblick nicht befriedigen. Betrachtet man jedoch den Kraftaufwand, den die Gegner der freien Gewerkschaften bis zum Tage der Wahl aufwendeten, um die Wählermassen zu beeinflussen, so kann man nicht anders als erklären: Die freien Gewerkschaften haben sich mit Erfolg behauptet. Weiterhin sei noch darauf hinzuweisen, daß z. B. im Elmowerk die Kurzarbeit bei den Arbeitern sich auf die Belegschaft wie folgt verteilt: 3 Tage arbeiten 33 Proz., 4 Tage arbeiten 40 Proz., 5 Tage arbeiten 25 Proz. und voll beschäftigt sind nur 2 Proz.

Diese Kurzarbeit dauert nun aber schon monatelang, so daß sich die gesamte Belegschaft in einer Notlage befindet, die bei den 3-Tage-Arbeitern der eines völlig Arbeitslosen gleichzusetzen ist.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Arbeiterschaft des Schaltwerkes, wo 15 Proz. 5 Tage, 28 Proz. 4 Tage, 47 Proz. 3 Tage arbeiten. In der Belegschaft herrscht

eine Stimmung, wie kurz vor dem Zusammenbrechen der deutschen Währung

im Jahre 1923. Betrachtet man weiter den Rückgang der Belegschaft und stellt dabei fest, daß z. B. wie im Schaltwerk von 14 Entlassenen neun freigewerkschaftlicher sind, so ist es erklärlich, daß die Gegner der freien Gewerkschaften für sich hier einen bescheidenen Erfolg buchen konnten.

Der Wahlkampf, wie er sich bei der diesjährigen Wahl ausbot, war besonders heftig. Vor dem Werner-Werk wurden in den letzten zwei Tagen

### 35 verschiedene Flugblätter

der einzelnen Richtungen in einer durchschnittlichen Auflage von 8000 Stück verteilt. Schlimmer kann es bei den Wahlen zum Parlament nicht sein.

Die Nazis sind bei diesen Wahlen nach den bisherigen Ergebnissen nicht auf ihre Rechnung gekommen. Sie wollten, wie sie vorher in ihren Versammlungen erklärten, im Siemens-Konzern das Dritte Reich errichten. Dabei zeigt sich aber, daß sie z. B. im Wernerwerk und im Verwaltungsgebäude eine erhebliche Schlappe erlitten.

## Immer wieder „Immertreu“

### Ringmann wird von Kripo in Notwehr niedergeschossen

In Pantow verurteilte ein, wie sich später herausstellte, Angehöriger des berüchtigten Ringvereins „Immertreu“, in angegriffenem Zustand eine Schlägerei. Als ein hinzukommender Kriminalbeamter schlichtend eingreifen wollte, wurde er von dem Betrunknen angegriffen und so schwer bedrängt, daß er in der Notwehr von seiner Dienstwaffe Gebrauch machen mußte. Der Angreifer mußte mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Kriminalbeamte befand sich nachts gegen 11½ Uhr auf dem Heimwege und kam durch die Mendelstraße in Pantow. Dort sah er einen größeren Auflauf. Ein betrunkenen Mann stieß ein ebenso betrunkenes Mädchen wütend vor sich her und schlug auf sie ein. Als Passanten versuchten, einzuschreiten, wurde der Betrunkene auch gegen sie tätlich. Der Kriminalbeamte ging auf die Gruppe zu und versuchte Ruhe zu stiften. Jetzt wandte sich der Mann sofort gegen ihn und schimpfte ergrimmt. Trotzdem gelang es, den Auflauf zu zerstreuen, worauf der Beamte seinen Weg fortsetzen wollte. Er sah sich nach anderen Beamten um, die für den Transport des Mädchens hätten sorgen können. Auf einmal kam der Betrunkene ihm nachgerannt, schlug von hinten auf ihn ein und rief ihm zu: „Ich schicke dich nieder!“ Zugleich schloß er nach der Tasche. Der Beamte, der sich in Notwehr befand, zog nun auch seine Waffe und gab, als der Wüterich nicht ablassen wollte, einen Schuß ab. Der Angreifer wurde in den Bauch getroffen und fiel zu Boden. In einem Wagen wurden er und das Mädchen in das Pantower Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde sofort operiert. Seine Begleiterin stand derart unter Alkohol, daß sie nicht einmal ihren Namen angeben konnte. Heute früh wurde sie als eine 24 Jahre alte Frieda St. festgestellt. Der Angefallene geht hervor, daß es sich um den 28 Jahre alten Hermann Schulte aus der Alten Schönhäuser Str. 19 handelt, der Mitglied des Ringvereins „Immertreu“ ist. Nach den Angaben der bisher vernommenen Zeugen hat der Beamte erst zur Waffe gegriffen, als kein anderer Ausweg blieb.

den Frauen ihre politische Freiheit erkriechen. Sozialdemokraten werden es auch sein, die den Frauen ihre anderen Rechte mit erkämpfen werden. Es sind die Stützen des Kapitalismus: Kirche und Militarismus, die den berufstätigen Frauen zu allen Lasten, die die Arbeitnehmer sowieso treffen, noch einen Gebärzwang diktieren möchten. Und dies in der richtigen Erkenntnis, daß der Kapitalismus so lange die Oberhand haben wird, bis das Massenangebot an Arbeitskräften nachläßt. Aber nur der Staat, der Menschenrechte schützt, der Menschenökonomie treibt, hat Anspruch auf Kinder! Wir fordern Ausbau der Schwangerenfürsorge, Schutz dem Säugling, unsere Geburtenpolitik ist geeignet, eine neue Wirtschaftskrise einzuleiten. Steht der diesjährige „Internationale Frauentag“ unter dem Zeichen des Kampfes gegen den § 218, so hat er auch die Verpflichtung, unsere alte Parole „Nie wieder Krieg“ mit doppeltem Nachdruck in die Gehirne zu hämmern. Es ist eine große Aufgabe, die die Frauen dabei zu leisten haben. Kein Pakt und keine Liga kann Krieg verhindern, wenn nicht die Frau versucht in Schule und Elternhaus den Kindern die Idee des Friedens nahezubringen. Erst dann können sich Gustav Landauers Worte erfüllen:

„Friede war noch nie, Friede soll erst werden, Liebe war noch nie, Liebe soll erst werden, Gemeinschaft war noch nie, Gemeinschaft soll erst werden!“

Starker Beifall dankte der Rednerin. Unbefriedigt waren nur die kommunistischen Schwestern, die keine Gelegenheit finden konnten ihre anmaßenden Zwischenrufe anzubringen.

Auch die Ansprache der Genossin Ellert fand den Beifall der gesamten Teilnehmer dieser Kundgebung, an die alle eine Erinnerung, wie an einen Markstein der Partei, mitnehmen konnten.

## Dampferkatastrophe in der Südsee.

### Chinesischer Dampfer mit 37 Personen gesunken.

Samarinda (Borneo), 24. April.  
Der von Sangkulirang nach Samarinda unterwegs befindliche chinesische Dampfer „Getaisan“ ist mit 31 Passagieren und der aus sechs Mann bestehenden Besatzung gesunken.

## Der Raubüberfall auf den Juwelier.

Zu dem Raubüberfall, der, wie berichtet, am Donnerstagabend auf den Juwelier Winter in der Kanistraße 30 in Charlottenburg verübt wurde, erfahren wir, daß der festgenommene Räuber inzwischen dem Raubdezernat eingeliefert ist. Er weigert sich aber auch dort, Angaben über seine Herkunft zu machen. Nach den Feststellungen des Erkennungsdienstes dürfte es sich aber um einen 24 Jahre alten Torge aus Kattbus handeln, der wegen verschiedener Diebstähle schon gesucht wird. Torge scheint sich schon länger in Berlin aufzuhalten und hat wohl außer dem Überfall auch noch andere Streiche verübt. Die Untersuchung gegen ihn wird weitergeführt.

Verbrecher-Strafaktion in Oklahoma. Im USA-Staat Oklahoma ist ein Gesetz in Kraft getreten, wonach jeder dreimal rückfällige Verbrecher hingerichtet werden soll, um eine Vermehrung seiner Nachkommenschaft zu verhindern.



# Der Mann und — Goebbels.

Aus den Geheimnissen einer Plaudertasche.

Am 19. Februar 1931 schrieb der „Angriff“ des Herrn Goebbels (Nr. 33) unter der Überschrift: „Der Mann und die Aufgabe“ über den Hauptmann Stennes folgendes:

„Die Zeiten, denen wir entgegengehen, werden ganze Männer (im Original gesperrt!) fordern. Wer im Trommelfeuer die stärksten Kerosen behält und den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle im rechten Augenblick zu packen versteht, der wird obliegen. In der ersten Linie der Soldaten, die heute einer Weitanschauung dienen, steht Hauptmann Stennes, einer der bedeutendsten Führer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen. — Der Mann und seine Aufgabe sind in diesem deutschen Soldaten zu einer Einheit verschmolzen. Die Aufgabe steht, fest umrissen, aber ungenannt, im Herzen jedes SA-Mannes. Der Mann steht im Schatten; Hauptmann Stennes handelt. Er schämt es nicht, wenn man von ihm redet!“

Es folgt dann eine ganze Reihe von Werturteilen über Stennes von den maßgebenden Leuten der Hitler-Hugenberg-Front:

Stennes ist „einer der kriegsbrauchbarsten und tüchtigsten Offiziere überhaupt... glänzende Eigenschaften... ein Führer in des Wortes wahrster Bedeutung... ein selten zuverlässiger Untergebener... ein leuchtendes Beispiel für seine Untergebenen... genießt die Achtung seiner radikalsten Gegner... sein makellos reiner Charakter tritt überall hervor... eine bemerkenswerte Persönlichkeit“.

Und Goebbels schließt (wie gesagt: der Goebbels vom 19. Februar 1931):

„Das ist der Mann. Wir zweifeln nicht daran, daß Hauptmann Stennes seine SA zum Siege führen wird!“

Doch sechs Wochen später, in den ersten Apriltagen, war der „Führer in des Wortes wahrster Bedeutung“ plötzlich zum „meuternden Verräter“, zum „ehrwürdigen Narr“, zum „Wahnsinnigen“ degradiert, zu einem Nichtsnutz, der es „in seinem ganzen Leben über die Bildung von ein paar erbärmlichen Kommandos nicht hinausgebracht hat“ (Hitler im „Angriff“ Nr. 70 vom 4. April).

„Herr Stennes ist im Innern nie Nationalsozialist gewesen; er weiß nur zu gut, daß er eine Idee überhaupt nicht besitzt; Herr Stennes kennt nur sein Ich und seine ebenso verfolgten wie undurchsichtigen Ziele“, schreibt Hitler am gleichen Tage. Und von dem „makellos reinen Charakter mit den glänzendsten Eigenschaften“ („Angriff“ Nr. 33) schreibt Herr Hitler („Angriff“ Nr. 70) knapp einen Monat später, daß er „von Anfang seiner Tätigkeit an in der NSDAP keinen Handgriff ohne Rechnung und Diktung getan habe.“ Bei solchen Hakenkreuzsprüngen soll sich nun ein SA-Mann zurechtfinden!

## Partei und Fraktion.

### Stellungnahme des Bezirks Mittelschlesien.

Breslau, 24. April. (Eigenber.)

Auf dem Bezirksparteitag der Sozialdemokratie für Mittelschlesien wurde nach einem Referat des Genossen Lbbe und nach ausgedehnter Aussprache folgende Entschließung zur politischen Lage gegen 32 Stimmen angenommen:

„Der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Bezirk Mittelschlesien, hält den Kampf für die Erhaltung der Demokratie, die Abwehr der faschistischen Gefahr und der kapitalistisch-faschistischen Anschläge gegen die Lebenshaltung der Arbeiterklasse für die dringendste Gegenwartsaufgabe. Nur wenn diese Aufgabe erfolgreich gelöst wird, ist nach Überwindung der Wirtschaftskrise der neue soziale und politische Aufstieg der Arbeiterklasse möglich, nur dann wird der Kampf um die Umgestaltung der kapitalistischen in die sozialistische Republik mit Erfolg neu aufgenommen werden können.“

Der Bezirksparteitag ist der Auffassung, daß die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen hat. In ihnen liegen die Gründe für die Politik der Tolerierung der Regierung Brüning, in ihnen liegen auch ihre Grenzen. Der Parteitag ist der Überzeugung, daß durch die Politik unserer Fraktion schwerste Gefahren abgewendet worden sind, die nach der Wahlniederlage der Sozialdemokratie vom 14. September die Arbeiterklasse bedrohten. Er billigt in der gegenwärtigen Lage die Politik, die sich auf das Hauptziel konzentriert, die Machtübergabe des Faschismus zu verhindern.

Der Bezirksparteitag hält das geschlossene Auftreten aller sozialdemokratischen Fraktionen vor allem in der jetzigen gefährlichen Zeit für eine unerlässliche Voraussetzung der siegreichen Durchführung jeder sozialdemokratischen Aktion. Die Meinungsfreiheit und die Freiheit der Auseinandersetzung im Rahmen der Sozialdemokratischen Partei ist ein ebenso hohes Gut wie die seit jeher verlangte Einmütigkeit der Abstimmung und jeden anderen Handelns. Der Bezirksparteitag mißbilligt, daß neun Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen diesen Grundsatz verstoßen und abweichend von der Reichstagsfraktion gestimmt haben. Er erwartet, daß der Reichstagsparteitag Sicherungen schafft, durch die ein geschlossenes Eintreten der sozialdemokratischen Fraktionen in Zukunft gewährleistet wird. Der Bezirksparteitag gelobt im Namen der mittelschlesischen Sozialdemokratie, den Kampf für die Demokratie, gegen den Faschismus, für die Rechte und die Lebenshaltung der Arbeiterklasse mit voller Energie und Einmütigkeit fortzuführen.“

Ferner nahm der Bezirksparteitag eine Entschließung an, in der er sich gegen die Abhaltung des die Beziehungen Deutschlands und insbesondere Schlesiens zu Polen gefährdenden Stahlhelmtages in Breslau wendet.

### Die Meinung der Hamburser.

Hamburg, 24. April. (Eigenbericht.)

Die Hamburger Sozialdemokratie nahm am Donnerstag in einer Delegiertenversammlung Stellung zum Parteitag. Nach einem Referat des Genossen Ernst Heilmann und einer lebhaften Aussprache wurden einige Anträge zum Parteitag angenommen. In einer Entschließung, die dem Parteitag vorgelegt wird, fordert die Hamburger Sozialdemokratie, dem Bezirksvorstand Chemnitz-Zwickau wegen der Abstimmungsanweisung und den neun Disziplinardrehern die allerhöchste Mißbilligung auszusprechen. Die Reichstagsfraktion soll verpflichtet werden, bei bedeutungsvollen politischen Entscheidungen Fraktionszwang zu beschließen. Die Abgeordneten des Reiches, der Länder und Gemeinden sind der Disziplin dieser Fraktion zu unterstellen. Zuwiderhandlungen gegen den Beschluß der Fraktion sollen als parteischädigendes Verhalten gelten. Dieser Mißbilligungsantrag wurde von den Delegierten der Hamburger Sozialdemokratie mit erdrückender Mehrheit angenommen.

# Paris und die Revolution

## Zur Ausstellung im Museum Carnavalet

Das Museum Carnavalet ist die Pariser Schatzkammer der Andenken der großen französischen Revolution von 1789. Es ist daher besonders für die Ausstellung geeignet, die jetzt in einem großen Teil der Räume stattfindet und den Namen: Paris und die Revolution trägt. Der Rahmen der Ausstellung ist absichtlich etwas eng gezogen. Er soll vor allem dem Besucher ein deutliches Bild von der Rolle geben, die Paris während der großen Revolution gespielt hat. Es handelt sich nicht nur um einige trockene Geschichtsdokumente, sondern um eine vollständige Sammlung, die nicht nur das politische, sondern auch das geistige und kulturelle Leben während der Revolution darstellt. Vom Staub der Kisten befreit, spricht diese Ausstellung Leben.

Historisch reicht die Ausstellung im Museum Carnavalet nicht so weit zurück, wie es bei den meisten Revolutionsausstellungen der Fall ist, die den Zeitraum von den Ursprüngen der Revolution — als es im bourbonischen Königreich zu trüffern begann — bis zum Staatsstreich Bonapartes in St. Cloud (18. Brumaire), ja bis zum Frieden von Campo-Formio oder dem ägyptischen Feldzug umfassen. Der Besucher der Ausstellung im Museum Carnavalet sieht schon im Treppenhaus die beiden Dokumente, die zu den schönsten der französischen Freiheitsbewegung gehören. Zwei lange Tafeln. Die eine enthält die Verfassung von 1790, die andere die „Erklärung der Menschenrechte“, die die Einleitung zu der Konstitution bildete. Als Wahrzeichen der Freiheit hingen beide Tafeln im Konvent, hinter dem Sessel des jeweils amtierenden Präsidenten.

Noch einmal versucht der alte Staat zu retten, was zu retten ist. Ein gedrucktes, von Ludwig XVI. unterzeichnetes Schreiben, das an die vierzig Gouverneure der Provinzen gerichtet ist, macht diesen Beamten Mitteilung von der Einberufung der Generalsstände zum 5. Mai 1789 nach Versailles. Ein Plan des Sitzungssaales in Versailles zeigt noch einmal, zum letztenmal dem Geist des bourbonischen Frankreichs, die starre Abgrenzung der Stände in Adel, Geistlichkeit und Bürgertum, er zeigt die kleine Tür, durch die die Abgeordneten des dritten Standes den Sitzungssaal betreten, während der Adel und die Geistlichkeit durch die große Rittersporte eintrat. Und dann Bild und Büste des Mannes, mit dem die Anfänge der französischen Revolution so eng verknüpft sind: des Grafen Mirabeau. Nicht weit entfernt ein Bild des anderen Organen der französischen Revolution: Danton. Bei beiden Männern geniale Häßlichkeit, gewaltige Schädelbildung, die Kühnheit der Persönlichkeit, die schon in ihrem Äußeren liegt. Eine Zeichnung zeigt Robespierre auf der Tribüne des Konvents. Dazu eine Erläuterung des Zeichners: Grünliche Augen, blasser Gesichtsfarbe, der Anzug aus grün gestreiftem Mantelstoff, die Weste blau und weiß gestreift, während die sehr sorgfältige Kravatte rote und weiße Streifen aufzuweisen hat. In die Stirn geschoben die Brille, die damals zuerst das Vergnügen erlebte. Und wie der Mann, klein jedoch die Schrift. Ein Dokument, eine Verordnung des Wohlfahrtsausschusses trägt die sechs Unterschriften: Barrère, Carnot, Couthon, Villaud-Varennes, Collot d'Herbois und Robespierre. Die Handschrift des Mannes, der fast oder wirklich Diktator Frankreichs, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, ist klein, fast feminin.

Zahlreich sind die Bilder und Zeichnungen aus den verschiedensten Epochen der französischen Revolution. David, dessen Arbeiten noch nicht den heißen Brunt der späteren Napoleonischen Kollossalgemälde kennen, Steuze, Prieur, Robert, Isabey und andere sind vertreten. An Porträts

sind zu nennen: Bildnis Barrères auf der Tribüne im Prozeß Ludwig XVI., ein ausgezeichnetes Bild St. Justs von David mit hoher Halsbinde, schwarzem, phantastischem Hut, schön, etwas feminin, aber fast, so, wie er uns bei Romain Rolland oder Georg Büchner gegenübertritt. Dann Bilder von dem eleganten Jambre d'Églantine, Boissy d'Anglas, Bailly und der schönen Frauen der Revolution: Récamier und Madame Tallien.

Einen besonderen Raum nehmen natürlich die Erstürmung der Bastille und der Prozeß gegen die königliche Familie in Anspruch. Wir sehen — noch aus der damaligen Epoche — verschiedene Modelle des finsternen Staatsgefängnisses, das am 14. Juli 1789 erstürmt wurde. Unfürmige Schlüssel zu den Zellen, eine Liste der Staatsgefangenen, die ohne Urteil, nur auf den Befehl des Königs, gefangen gehalten wurden, die vielen Rundtürme und Schießgärten. Dann das Templegefängnis, der letzte Aufenthalt des Königs vor seiner Hinrichtung, und verschiedene Möbelstücke aus der Conciergerie, wo Marie-Antoinette der Vollstreckung ihres Todesurteils entgegen sah. Zwei Bilder: die Königin bei ihrer Heirat, strahlend, jung, und dann eine Zeichnung kurz vor der Hinrichtung: eine alte Frau, mit weitem Haar, die Witwe Capet, die erst 34 Jahre zählte. Ein armieliges Bett, kärgliche Wäsche, ein Schach und Lottospiel, die Bibliothek im Temple — fast ausschließlich historische Werke — geben die letzten Wochen im Gefängnis wieder. Reich dokumentiert ist der 10. August 1792, der endgültige Sturz des Königtums. Der berühmte Zettel, in dem Ludwig von der Stenographenloge der Geschiedenen Versammlung aus den treu gebliebenen Schweizern die Einstellung des Feuerns befehlt, bildet wohl eines der seltensten Stücke dieser Sammlung. Aus dem Prozeß Ludwigs zu erwähnen ist seine Verteidigungsschrift und die Anklage, die nach dem ersten Verhör die Fragen Barrères und die Antworten des Bürger Capet wiedergibt. Damit endet die heroische Zeit der Revolution, der Schrecken beginnt. An unseren Augen vorbei ziehen die Vernichtung der Girondisten, die Verhaftung Dantons — „Danton auf der Tribüne“ eine ausgezeichnete Zeichnung Davids aus den letzten Jahren des Tribunes —, die Diktatur Robespierres und der 9. Thermidor. Fouquier-Tinville, der gefürchtete öffentliche Ankläger ist wie ein Originalbrief zeigt, seines Amtes müde. Dieser trockene verstaubte Jurist will sich in das Privatleben zurückziehen. Robespierre mußte dasselbe Gefängnis beziehen, in dem die „Oesterreicherin“ ihre letzten Tage verbracht hatte. Die Zellen liegen nebeneinander und werden noch heute gezeigt.

Porzellan, Möbel — damals kam der „bürgerliche“ Stil auf und die weißgoldenen Möbel des Rokoko machten Mahagoni und Nußbaum Platz —, Plakate, darunter mit der stolzen Inschrift „Ici on s'honore du titre de citoyen“ (hier recknet man es sich zur Ehre an, den Titel „Bürger“ zu führen), die ersten Ausgaben der „Marjolaine“ und des „Ca ira“, eine mächtige, rote phrygische Mütze, das Kostüm eines Abgeordneten des „Tiers Etat“ geben ein anschauliches Bild von dem wirklichen Leben der damaligen Zeit.

Alle diese Erinnerungen — Bilder, Zeichnungen, Miniaturen, Skulpturen, Möbel, Dokumente, Stiche usw. sind überstättlich und sachverständig geordnet, so daß nicht nur der Historiker ein plastisches Bild von der Geschichte der französischen Revolution gewinnt, von der, wie Goethe sagt, „eine neue Epoche der Weltgeschichte beginnt“.

Dr. E. Landau.

## W. Herzog: „Panama.“

### Deutsches Schauspielhaus in Hamburg.

Wilhelm Herzog nimmt sich nach der Dramatisierung der „Affäre Dreyfus“ einen anderen Stoff aus der an politischen Anschauungsunterricht reichen Geschichte der jungen französischen Republik vor: den Panama-Scandal, den Beutezug des Börsenkapitals auf die Kassen der kleinen Sparer. Mehr noch als die Affäre Dreyfus geben diese Ereignisse Anlaß zu politischen Parallelen für die Gegenwart, weshalb dem Autor diese aktuelle politische Ausmünzung auch wichtiger ist als die juristisch treue Darstellung der verzwickelten Vorgänge zwischen 1881 und 1888. Für ihn ist das Wichtigste an der Geschichte — in Abwandlung des Goethe-Vorleses — der Abscheu, den sie erregt, und das Beforst er gründlich. In acht Bildern führt uns Herzog ein in das Milieu jener Zeit, zeigt den Kreis um den dankeröten Romaniker Vespès, der nicht die moralische Kraft hat, den Zusammenbruch des Unternehmens aus mangelnder technischer Vorbereitung einzugestehen. Der gerissene D'Arton steht im Vordergrund. Er organisiert ihm den grandiosen Vertuschungsfeldzug gegen die Öffentlichkeit, wozu ihm gegen hohe Bezahlung die Börse, das Parlament und die Presse bereitwillig ihre Macht leihen. Zum Schluß verflattert das Stück leider. Obwohl gerade diese letzten Bilder um den gestürzten D'Arton, der jetzt bei der umsturzläuterten monarchistischen Reaktion sein Geld zu verdienen sucht, psychologisch sicher und ironisch pointiert sind, mangelt ihnen die konstruktive Kraft.

Dem Stück wurde in Hamburg in der Inszenierung von Hanns Log ein ungewöhnlicher Erfolg beschieden. Heinrich Braune.

## Altgriechenland in Italien.

Die Tempel von Pastrum sind die großartigsten Überreste der griechischen Baukunst, die sich auf dem italienischen Festland befinden. Das altgriechische Poseidonia, das römische Pastum, dieser berühmte Vorposten hellenischer Kultur, zieht jetzt von neuem die Aufmerksamkeit auf sich. Neue Grabungen haben wichtige Funde ans Licht gebracht. Das Ziel der neuen Arbeiten besteht darin, alles das freizulegen, was innerhalb des Umkreises der altgriechischen Kolonie begraben liegt. Der erste Schritt war die Ausgrabung der Grenzmauern; diese sind nun in ihrem ganzen Umfang von etwa 5 Kilometer sichtbar. Die Hauptgrabungen werden nördlich der alten Straße vorgenommen, die von dem Ofitor nach dem Vestitor durch die Stadt führt. In diesem Gebiete liegen die Ruinen des sogenannten Friedenstempels, der 1830 entdeckt wurde, aber erst jetzt näher untersucht wird. Er wurde in der vorrömischen Zeit erbaut. Der Halbkreis von Steinfelsen, der als „Theater“ bekannt und jetzt ausgegraben worden ist, stammt aus noch früherer Zeit. Die römische Straße, die sich hinter dem wundervollen Tempel des Neptun und der Ruine der Basilika hinzieht, ist fast in ihrer ganzen Länge freigelegt worden. In dem ruinenhaften Bauwerk, das nördlich vom Neptun-Tempel sich erhebt, hat man eine Säule vollständig wiederhergestellt, so daß man sich nun eine genaue Anschauung von diesem Bauwerk mit seiner doppelten Reihe dorischer Säulen bilden kann. Das Amphitheater, das aus der Römerzeit stammt, wird ebenfalls ganz ans Licht gehoben werden.

## Russische Gottlosen-Karten.

Ein neues Propagandamittel gegen die Religion wird jetzt in Rußland angewendet. Es sind Spielkarten, die in den Staatsläden verkauft werden. Die Kartenbilder sind dazu bemittelt, um alle Glaubensbekenntnisse zu verhöhnen und herabzusehen. So zeigen die Herzarten Karikaturen auf die römisch-katholischen Geistlichen; die Karofarten sind der Verhöhnung des Judentums gewidmet; die Pikarten zeigen standalöse Bilder aus dem Reich der griechisch-orthodoxen Kirche und die Treßarten verspotten den Buddhismus und andere orientalische Religionen. Auf den Assen ist der Gegensatz zwischen der finsternen Vergangenheit und der hellen Zukunft der Gottlosigkeit dargestellt; auf der einen Hälfte sieht man Wilde, die Trommeln schlagen, Scheiterhaufen, auf denen Keger verbrannt werden, Folter und Galgen, auf der anderen Maschinen und Globen, die Sinnbilder der Wissenschaft, Schulen und Sportgeräte, und während auf der einen Seite steht: „So war es“, triumphiert die andere mit den Worten: „So wird es sein“. Die „Ruben“ zeigen Darstellungen der Gottheit, die in altmodischen Kleider gekleidet ist und die Abzeichen des Kapitalismus trägt. Auf der Rückseite der Karten ist ein grimmiger Teufel abgebildet, der die Seelen der Verdammten fortzieht.

## Volksbühnentag 1931.

Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine veranstaltet nach einer Pause von nunmehr zwei Jahren in diesem Sommer wieder einen Volksbühnentag als Vertretertag der im Verband der deutschen Volksbühnenvereine zusammengeschlossenen Volksbühnengemeinden. Der Volksbühnentag 1931 wird voraussichtlich in den letzten Juni-Tagen in der schönen Mainstadt Würzburg abgehalten werden. Die Tagung wird sich neben der Erledigung rein geschäftlicher Dinge ausschließlich mit dem wichtigen und aktuellen Thema „Deutscher Kulturaufbau“ beschäftigen. Rambaife bekannte Persönlichkeiten, die innerhalb der deutschen Kulturbewegung führend tätig sind, sind als Sprecher in Aussicht genommen.

Die Flucht zum Tonfilm. Nach Dr. Martin Jidel will auch ein anderer Berliner Theaterdirektor, Viktor Barnomsky, sich künftig der Tonfilmproduktion zuwenden. In Theaterkreisen spricht man davon, daß die Barnomsky-Bühnen in der nächsten Spielzeit nur Stücke herausbringen werden, die sich zugleich auch für die Tonverfilmung eignen. Barnomsky will mit dem gleichen Ensemble des Sprechtheaters zugleich auch die Tonfilmbelegung stellen. Bei der Abkehr der Tonfilmproduzenten vom hundertprozentigen Sprechfilm werden sich diesem Plan inoffen erhebliche Widerstände entgegenstellen.

Ein Hakenfilm verboten. Der Hakenfilm „D-Tag 13 hat Bestätigung“ ist von der Zensur verboten worden. Die Wa hat bei der Überprüfungs-Vielmehr eingelegt.

Bonne Geocel arbeitet mit Abiand dieser Spielzeit auf ihrer Stellung als Ballettimistress an der Oper in Hannover. Sie wird mit David Kreutzler auf Gastspielreisen gehen. Zu ihrer Nachfolgerin ist Ruth W. erannt.

Museumsführungen. Sonnabend 21. Uhr spricht Direktor Andrae im Vorderhof des Museums über „Neufundland und das heilige Babylon“ (mit Lichtbildern).







Heinrich Hemmer:

# Ansprache an meinen besten Freund

Du weißt es, mein Freund: das Abenteuerliche, das Außerordentliche, das Unerhörte, das, was nicht wenige von denen, für die wir schreiben, in himmelweiter Ferne, am „Flusse des ausschlagenden Pferdes“ in Alaska oder im hintersten Zipfel von Hinterindien suchen — es geschieht hier, hier, hier: vor ihren Augen, ohne das sie es sehen. Das Leben zu Hause ist nur deswegen nicht so interessant, weil man sich nicht so sehr dafür interessiert.

„Asien, Afrika, Amerika, Australien: bravo!“ sagte (du erinnerst dich, lieber Freund) der Herr Redakteur und fragte, was ich dort, Kreuzfahrant, alles erlebt hätte in 25 Glabretterjahren.

Wir erschienen meine Reiseabenteuerchen nichtig gegenüber der weltgeschichtlichen Tragik der aus allen Himmeln gefallenen Stadt Wien, in die ich gerade — es war die Zeit der Inflation und Nachkriegsnöte — zurückgekehrt war.

Das sollte ich sagen. Aber da lachte der Herr im Drehstuhl, der Redakteur, aus vollem Halse, tief blaurot an vor Bergnügen und prüftete: „Das schreiben Sie sich man, wenn Sie sich in die Tinte setzen wollen. Elend? Wiener Elend? Nööh! Davon haben die Menschen hier die Nase voll!“

Und so, mein lieber Freund, so schrieben wir denn in Gottes Namen die Geschichte von der Tigerin:

Eine schmutze Tigerin mit einem entzückenden Jungen war mir an einem Urwaldkreuzpfad begegnet: ich riß entsetzt die Augen auf und ließ den Spazierstock fallen...

Und — die Tigerin blidte weg. Sie blidte geniert beiseite! So sind nun einmal die Bestien (unter den Tieren): sowie sie genug im Magen haben, schauen sie unsereinen nicht an. Die Protodile an der Dueneinsänder Konservensfabrik kann man mit der Hand streicheln: weil sie satt sind.

Das schrieb ich und — auch der Redakteur riß entsetzt die Augen auf. Riß entsetzt die Augen auf und schlug mit den Fäusten auf den Tisch, daß Beintopf und Schere in die Höhe hüpfen:

„Was — das wagen Sie den Lesern zu bieten? Das können sie im Zoo alle Tage haben!“

Du weißt es, mein Freund, die Welt, die ich harmlos und unangefochten durchstreifte, mußte ich zum Schauplatz schauriger Geschehnisse machen: „Die Leser wünschen es so!“ donnerte der Gott im Drehstuhl.

Als ob sie nicht genug hätten von den Leichenhallen zu Hause, in denen die Menschen ausgestreckt liegen, die das Leben nicht länger ertragen, und den Krankenzimmern voll fürchterlicher Leiden. Aber das Leidvolle erhalt genau wie das Freudvolle einen romantischen Schimmer, eine Art erhebender Russifizierung, wenn Palmen es umrauschen oder die Eisberge der Arktis dazu schweigen. Eine Mexikanerin liebäugelt unterm Spitzenhut oder eine Chinesin magt ihr Liebesleid; wenn ein Hausmädchen von der Kantstraße daselbst tut... Du weißt Bescheid, mein kleiner Freund: interessant ist das, was uns nichts angeht, interessant ist das, was unerreichbar ist.

Du weißt es, einzige Stütze meines Lebens. Auf Hunger, Hitze und Durst wurden wir losgelassen. Aber nicht den Hunger eines Erwerblosen zu Hause galt es hinauszuschicken in die kalte Welt unserer Tage, über dem hätten wir selber verhungern können. „Danon hört man alle Tage“, höhnte der Gott in der Wolke. Damit ich essen konnte, mußte ein Flüchtling im tasmanischen Urwald verhungern, und der Hitzschlag trifft einen Barhäuptigen, sowie er aus der Veranda des Grand Hotels in Char-toum heraustritt, auf dem Praterstern ist er nicht am Platz. Auch die Unglücks- und Gewalttaten bedürfen alle einer gewissen Regie. In einem halbwegs „guten“ Ton-Film weiß ich genau, ob ein Revolver losknallen wird. Im Kino geschieht nichts Reglementwidriges... wohl aber im Leben. Ich habe — es sei mir verziehen — schon unter dem Äquator gefroren. Ich war im Hamburger Hafen seefrank und habe bei einem Tausen Karten gespielt. Ich habe statt in China die Ruhr in Wien bekommen...

Als das der Gott im Drehstuhl hörte, hüllte er sich beleidigt in eine Wolke: „Herrdumeneigüte, ist das ein uninteressanter Mensch!“

Nun mußt du wissen, lieber Kleiner (und das ist eine ganz kuriose Geschichte): als ich, bevor wir uns kannten, so in der Welt herumgefragt war, die ich nachmals als das große Wunder beschreiben mußte, war ich, der ich doch ebenfalls aus der Ferne kam, für die Leute draußen selber das große Wunder.

„Germany?“ wisperte mir der erste Kannibalenhäuptling zu und ließ vor Staunen, daß er da tatsächlich ein Exemplar von der legendären Eisbeine essenden Sorte vor sich hatte, den Mund offenstehen. Und als ich mich anordnete, in einem selbstfabrizierten Fahrzeug den längsten Fluß der Erde, den Darling, hinunter-zufahren, der sich endlos durch australische Hammelbenen schlingt, verlor mir ein Urwaldtramp den Spatz, indem er mir etwas von der — Donaufahrt vorschwürzte: das sei der Gipfelpunkt seiner Wünsche, das Erobtische, was sich ein Mensch

leisten könne. Auch in Indien wurde ich dadurch gehindert, die Leute anzustarren, daß sie mich anstarrten. Jeder Mann ist bei sich zu Hause. Aber wir sehen diese verschiedenen Zuhause in diesen Reisebeschreibungen deswegen nicht, weil der Verfasser sich (oft als einziger) in dem bereisten Lande eben nicht zu Hause fühlt, sonst wäre es um das Verständnis der Völker untereinander besser bestellt.

Also, nicht wahr, mein lieber Krahefidel, wir sind uns darüber einig, daß es ein Unjug ist, das interessante, begehrenswerte Leben in die Ferne hinauszuprovozieren, denn wenn man in irgendeinem der sogenannten exotischen Länder verweilt, und statt Zeitungsartikel nach Hause zu schicken, dort sein Brot zu verdienen sucht, so fällt der exotische Hauch ab wie der Reif von einer Frucht und das Außerordentliche wird alltäglich.

Du erinnerst dich wohl, als mir der Gott in der Wolke eines Morgens befohl: „Zagabundenreisen — Arbeitstagen (wenn der letzte Großchen rollt)... Los!“ Wie erlöst mir uns fühlten und wie wir loslegten. Haß, jetzt standen wir echt und ehrlich in der Schlange New-Yorker Arbeitslucher, verkauften blaue Brillen in Long Beach, schliefen in nassen Squares, fuhrten im Trampzug, den Prärieweisen zu schneiden, wurden Stationsnachtwächter in Roofo-jau, pflückten kalifornische Orangen, mischten Sodafontänengetränke in Florida, lötierten Salmbüchsen in Alaska, vergifteten australische Karnikel — zwischendurch blindfahrend, auf, zwischen und unter den Wagen, und auf Dampfern die Kinder fütternd... strahlend erschien ich in der Redaktion... Gelenkten Hauptes verließ ich sie wieder. Das war wohl echt, aber eben deswegen, weil es echt war, war es zu jia. Wir mußten etwas daraus machen: aus diesem Erleben. Etwas Ugrisches, etwas Psychologisches, Pädagogisches? Nein: etwas Spannendes. Das Element der Gefahr mußte mit hinein, der Leser mußte zittern um mein Leben und ich um das Leben anderer. Hochspannung! 2000 Volt!

Und weil das so ist, mein lieber Kleiner, mein Freund, deswegen zittern wir so oft beim Schreiben: wird das, was wir schreiben, denen gefallen, denen wir gefallen müssen, wollen wir uns... ja, lieber Freund, da trennen sich unsere Wege; also: will ich mich nicht in die Tinte setzen und willst du auch weiter genug Tinte haben, um dich hineinsetzen zu können, mein kleiner Krahefidel, du Federhalter.

Theodor Dan:

# Trotzki Nr. 2

Das neue Buch Leo Trotzki: „Geschichte der russischen Revolution — Februarrevolution“ (1931, F. Fischer-Verlag, Berlin, 455 Seiten, mit 23 Abbildungen) hat alle die Vorteile und alle die Nachteile, die für Trotzki literarische Zeugnisse überhaupt charakteristisch sind. Glanz der Sprache, sprudelnde Aphorismen, Lebendigkeit der Schilderungen, quasi-wissenschaftliche Gründlichkeit. — unter diesem schönen, dem Leser imponierenden und ihn blendenden Gewand verbirgt sich nur allzuoft trostlose Leere und Flachheit der Urteile und bis aufs äußerste zugespitzter Subjektivismus, der, trotz der feierlich versprochenen, nur auf „ethischer Erforschung der Tatsachen“ be-

gründeten und äußerlich bewährten „Objektivität“, seine Geschichts-schreibung doch in von ihm angeblich verworfene Apologie seiner eigenen politischen Position und Miße, aber um so wirksamere, kleinliche Verherrlichung seiner eigenen Person verwandelt. Denn letzten Endes läuft ja die ganze, angeblich marxistische Geschichts-philosophie Trotzki darauf hinaus, daß die Ereignisse der Revolution eigentlich von den „Führern“ abhängen, die es verstehen, „die Massen zu befehlen“, um ihre Bewegungen und Stimmungen im Sinne ihrer eigenen genialen Pläne „auszunutzen“ und so die Massen ohne ihr Wissen hinterrücks zu beglücken. Von den Führern hängt es ab, daß der Sieg in einem Augenblicke nicht verpasst sei, „wo man nur den Arm auszustrecken braucht, um ihn zu ergreifen“. Glücklicherweise wurden der russischen Revolution richtige Führer in den Gestalten von Lenin und noch mehr Trotzki befehden, denn auch Lenin selbst vermochte nur insofern die Feuerprobe der Revolution zu bestehen, als er sich schleunigt im trotzkischen Sinne „umbewaffnet“ hat (S. 303 ff.). Und da die „Führer nicht zufällig entstehen“, da „ihre Auslese und Erziehung Jahrzehnte erfordert“, „sie nicht willkürlich zu erzeugen sind“, so muß es doch klar sein, „daß ihre mechanische Ausschaltung aus dem Kampfe der Partei eine offene Wunde zufügen und unter Umständen die Partei für lange Zeit paralysieren kann“. Nun sind Stalin und Molotow ernstlich gewarnt!

Bei dieser subjektivistischen Einstellung des Verfassers ist schon das Tatsachenmaterial, das dem Leser geboten wird, äußerst einseitig zusammengebracht. Die Sammlung und Veröffentlichung des Materials zur Revolutionsgeschichte — schriftlicher Aufzeichnungen, wie mündlicher Aussagen der Teilnehmer der Ereignisse — ist auch zum Monopol der bolschewistischen Machthaber geworden, die, wie Trotzki selbst mehrmals feststellte, als es um ihn selbst ging, auch vor direkten Fälschungen nicht zurückzudenken. Aus diesem an sich schon einseitigen Material greift Trotzki ganz willkürlich die Tatsachen heraus, die ihm gerade passen, und die nicht passenden zu verschweigen. Das Bild, das dabei entsteht, ist selbstverständlich ganz schief. So, um zu beweisen, daß keine der sozialistischen Organisationen, weder die bolschewistische, noch die menschemistische auf die Revolution gefaßt waren (die bolschewistische bringt er umso lieber zum Opfer, als vor der Antant der richtigen „Führer“ aus dem Auslande an ihrer Spitze Molotow und später Stalin stand!), verschweigt er die geschichtlich außerordentlich wichtige Tatsache, daß es die Mitglieder der menschemistischen Arbeitergruppe des sogenannten „Kriegsindustriekomitees“ waren, die noch am 6. Februar, also drei Wochen vor dem Ausbruch der Revolution, die Arbeiterschaft aufgefordert haben, für die „radikale Befreiung der Selbstherrschaft“ und für die „Schaffung einer provisorischen Regierung“ zu demonstrieren, wofür sie auch sofort verhaftet und nur durch die tatsächlich ausgebrochene Revolution befreit wurden. Es waren dieselben Genossen, die sofort nach ihrer Befreiung den „Sowjet“ — den Rat der Arbeiter- und Soldatendeputierten — gegründet und damit der ganzen revolutionären Bewegung ein Organisationszentrum und eine einheitliche Leitung gegeben haben. Diese Tatsache kann Trotzki natürlich nicht gut verschweigen, aber er erklärt sie nur durch die Sehnsucht der Sozialdemokraten nach... „Rollen und Posten“! Als eigentliche Leiter des Aufstandes erscheinen bei ihm nur bolschewistische Arbeiter. Dieser aus der Luft gegriffenen Behauptung widerspricht die Tatsache, daß in den ersten Tagen der Revolution wie noch monatelang nachher die überwiegende Mehrheit der Arbeiter in Petersburg wie beinahe in allen anderen Industriezentren zu ihren Vertretern gerade die Menschemisten wählte und daß sogar viele bolschewistische Organisationen in dieser Zeit geneigt waren, die menschemistische Politik im allgemeinen zu unterstützen. Aber um diese ihm unangenehme Tatsache zu erklären, hat Trotzki wiederum nichts zur Verfügung, als den Hinweis auf die „Unreife“ der Arbeiterschaft, auf das Vorherrschen der „verhätlerischen“ Stimmungen in den bolschewistischen Reihen und ähnliche nichtsagende Zustreden.

Hier kommen wir aber wieder zu der oberflächlichen Geschichts-philosophie Trotzki. Nicht zu den schlechten Kapiteln seines Buches

Eduard Bernstein:

# Kautsky über den Bolschewismus

„Der Bolschewismus in der Sadgasse“ (Dieck-Verlag) ist der Titel einer neuerdings erschienenen Broschüre Karl Kautskys. Leute, die gewohnt sind, die Dinge auf Grund von bloßen Verkaufszahlen einzuschätzen, werden geneigt sein, anzunehmen, daß der Titel eine Ironisierung der derzeitigen politischen Lage Sowjetrußlands anzeige. Danon kann aber in Wirklichkeit keine Rede sein. Kautskys Broschüre ist eine sehr ernste Arbeit, der eine gewissenhafte Untersuchung der politischen Lage Sowjetrußlands zugrunde liegt. Sie ist nichts weniger als ein tendenziöses Zeugnis einer politischen Voreingenommenheit in bezug auf dieses Land und seine Regierung.

Wie sich aus dem ihr vorausgeschickten Inhaltsverzeichnis ergibt, besteht die Broschüre aus fünf, in achtzehn Unterabschnitte zerfallenden, insgesamt 151 Druckseiten im A4tel-(Ottav)-Format umfassenden Kapiteln. Davon behandelt das erste die im Jahre 1918 in Rußland erfolgte Agrarrevolution, das zweite die politisch-soziale Umwälzung, die in der Industrie Rußlands in den Jahren von 1919 bis 1928 vor sich ging, das dritte die Frage der Möglichkeit eines Sieges der demokratischen Elemente im heutigen Rußland, das vierte die möglichen Formen eines politischen Umsturzes in Rußland, und das fünfte die politisch-sozialen Probleme des gegenwärtigen Rußland.

Es sind das darnach recht verwickelte Fragen, vor die sich Rußland in den verschiedenen Phasen seiner geschichtlichen Entwicklung seit 1918 gestellt sah.

Diese Entwicklung ist unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten. Zunächst unter dem Gesichtspunkt der parteipolitischen Regierung Sowjetrußlands. Sie trat in eine neue Phase ein, als im Jahre 1917 der Bolschewismus unter der Führung von W. Ulljanow-Benins, als die stärkste Partei im Lande, an die politische Herrschaft kam. Ueber die damals von den Bolschewisten betriebene Sozialpolitik schrieb ich in meinem 1898 erschienenen Buch „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ auf Seite 265, sie sei „praktisch ein Versuch, über eine bedeutende Phase notwendiger sozialer Entwicklung vermittelst einer Reihe von Willkürakten hinwegzuleiten“, die ich unmittelbar darauf dahin näher abzeichnete: „Das noch überwiegend agrarische und, soweit industriell, nur erst über eine im ganzen wenig gesunkene Arbeitererschaft verfügende Rußland sollte in ein sozialistisches Gemeinwesen umgewandelt werden.“... „Es lieferte ihnen die bequemste und die Geister am leichtesten gefangennehmende Zurede dafür, daß unter ihrer Herrschaft die wirtschaftliche Zerrüttung Rußlands, Hunger und Elend, gewaltig zugenommen haben.“

Nicht viel anders die Folgen des von Benins Nachfolger in der Regierung, Stalin, betriebenen Kurles erzwungener Beschränkung der Produktion. Bald zeigte sich mit erschreckender Deutlichkeit, daß unter seiner Wirkung Rußlands Industrie am Vorabend eines unermesslichen Bankrotts angelangt war. Um ihm vor-

zubeugen, betrieb Stalin den sensationellen Fünjahresplan, von dem Karl Kautsky in seiner oben zitierten Abhandlung mit Recht schreibt, daß er das Kunststück fertig bringen sollte, Sowjetrußlands Industrie „schleunigt aus dem schlimmsten Tiefstand über die Höhe der reichsten und fortgeschrittensten Industrie der Welt, der amerikanischen, zu erheben“. Was natürlich in einen beispiellosen Fehlschlag auslief.

Im ersten Kapitel seiner Schrift über die wirtschaftspolitischen Experimente der Bolschewisten in Rußland, beschäftigt sich Karl Kautsky näher mit den sozialen Umwälzungsversuchen des zur Machtstellung eines Diktators gelangten W. Ulljanow-Lenin. Er deutet dabei sehr treffend die verhängnisvollen Schwächen im Denken der Bolschewisten und deren Folgen auf. Im Unterabschnitt des besagten Kapitels, „Die Bedingungen für den Großbetrieb in der Landwirtschaft Rußlands“, begegnen wir gleich am Anfang, auf Seite 15, dem Satz Kautskys, „Wie bisher immer, argumentieren auch hier die Bolschewiki mit Marginalen Resultaten, aber ohne jegliche Abnung der Marx'schen Methode“. Kautsky fährt fort:

„Für Marx gab es nichts Absolutes, nicht eine absolute Ueberlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus, des Großbetriebs über den Kleinbetrieb. Diese Ueberlegenheit machte er stets abhängig von bestimmten Bedingungen. Von diesen leben die Bolschewiki ganz ab, müssen sie absehen, denn eine Unterjochung der Frage, ob die Bedingungen für die Verwirklichung ihrer jeweiligen Projekte gegeben sind, würde sie von vornherein lähmen.“ (L. a. D. S. 15.)

Ich kann das nicht unterschreiben. Wohl aber hat Kautsky recht, wenn er am Schluss jenes Kapitels schreibt: „Eine derartige Unterjochung miß aber jeder unserer Aktionen vorausgehen, soll sie solide fundiert sein, nicht der Gefahr der Phantasterei anheimzufallen.“

Und zwei Seiten weiter lesen wir bei Kautsky: „Von allen den Bedingungen, die erfüllt sein müssen, soll der landwirtschaftliche Großbetrieb dem Kleinbetrieb überlegen sein, besteht keine einzige in Rußland. Landwirtschaftliche Maschinen? Ja, es gibt ihrer, aber in ganz ungenügender Zahl. Rußland ist zu arm, um genug davon zu kaufen, industriell zu rückständig, um viele selbst zu erzeugen. Dabei ist der bürokratische Apparat, der sie zu verteilen hätte, tieferlich, unfähig, weisfremd, durch Kontrollmaßnahmen der verschiedensten Art und durch verwickelte Instanzenzüge in keinem Wirken gehemmt, überdies durch eine Fülle von Plänen, die einander folgen, sich überstürzen und widersprechen, in Verwirrung gebracht. So geschieht die Verteilung der Maschinen, ja der einfachsten Geräte, verspätet, unzulänglich, systemlos.“ Zahllos seien die „Belege für diese Tatsache“.

Für die Illustration beruft sich Kautsky auf einige im Mitteilungsblatt der russischen Sozialdemokratie vom 17. April dieses Jahres veröffentlichte Mitteilungen.



# Der Sohn als Anwalt

Wegen Postraubes wurde vor zehn Jahren in Prag ein Postbeamter zu Gefängnis verurteilt. Jetzt kehrt sein Sohn, der inzwischen Anwalt geworden ist, die Wiederaufnahme des Verfahrens durch.

Im grauen Morgen das Fünfundzwanzigstündchen mit der Frau und dem Jungen — wie jeden Tag; der Fünfundzwanzigweg dann zum Postamt, ein Stück weit hat der Junge denselben Weg, dann geht man allein weiter durch die würzige Luft der Frühe — wie jeden Tag; die staubige Gedämpftheit der Posträume nun, die Waage, der Leim, der Koffein und die Pakete, aus Händen genommen, in Wagen gemorfen, zentnerweise Pakete, Stunden hindurch Pakete — wie jeden Tag seit dreißig Jahren . . .

Oder doch nicht?  
Es ist so ein schünes Blicken der Kollegen auf ihn, so ein merkwürdiges Kreischen und Nichtherankommen der anderen, so ein Wispern, das wie Klatsch ist und doch bedrohlicher aussieht; so eine betonte Höflichkeit bei jedem Anliegen. Etwas ist unangenehm für das Denken, und nach Hause zu flüchten mit seinen Gedanken, oder zu dem Jungen, der ja nun gottlos die gutbezahlte Stellung im Büro hat — das will auch nicht gehen. Und wie der Tag fast ganz vorbeigekrochen ist, kommt das dumpf Geahnte: die Aufforderung, zum Vorgefertigten zu kommen.

„Es handelt sich um das Wertpaket A 759“, sagt der Vorgefertigte und sieht ihn scharf an. „Der Barinhalt von 1600 Kronen ist verschunden. Bevor das Paket durch Ihre Hände ging, befand er sich noch darin; als es dem Zusteller übergeben wurde, muß er schon weggenommen gewesen sein. Was haben Sie dazu zu sagen?“

Der Beamte hat nichts als ein Stottern; das Ungeheuerliche benimmt ihm den Atem; es wirkt nicht sehr glaubwürdig, was er sagt. Und plötzlich kommt aus einer Nebenür ein Kriminalbeamter, der hat wohl zugehört . . .

„Sie haben gestern in einem Möbelgeschäft eine Einrichtung gegen bar gekauft. Für wen denn?“ Das fragt der Kriminalbeamter mit spitzer Stimme; auch diese spitzer Stimme verwirrt so . . .

„Für meinen Jungen. Für später.“  
„Soja. Wertwürdig. Möbel für einen achtzehnjährigen Sohn. Und woher hatten Sie das Geld?“

„Gepart . . . seit diesen Jahren . . . nein, nicht auf der Sparkasse . . . zu Hause. Rein, meine Frau wußte es nicht, mein Junge auch nicht. Es sollte eine Überraschung sein . . .“

Der Vorgefertigte und der Kriminalbeamter nicken sich zu. Und dann legt die spitzer Stimme:

„Wir wollen vorläufig davon absehen, Sie zu verhaften . . .“

„Sechs Monate Gefängnis!“ sagt der Strafrichter.

„Dienstentlassung, Verlust der Pensionsberechtigung!“ sagt der Disziplinargerichtshof.

„Glaubt wenigstens ihr mir!“ bettelt der Beamte seine Frau, seinen Jungen an.

„Wir wissen es ja, daß du das nicht tun konntest“, meint die Frau. „Aber was soll werden? Wenn jetzt der Junge nicht die Stellung hätte . . .“

„Du mußt einen anderen Rechtsanwalt suchen“, sagt der Junge.

„Es muß Wiederaufnahme beantragt werden.“

So suchen sie. Aber es findet sich keiner. Die Sache ist ausichtslos, der Indizienbeweis ohne Güte.

Der Achtzehnjährige steht blaß und übernächtigt aus in diesen Tagen. Auf seiner Stirn pflügen fast sichtbar die Gedanken, die Entschlüsse. Und am Ende des Monats gibt er seine Stellung auf, bringt vom letzten Gehalt Bücher heim, erklärt, studieren zu wollen. Das Abitur wird er nachholen, durch Selbstunterricht. Die Mutter gehören diejenigen, in denen er die allgemeine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rückständigkeit des Landes beschreibt, mit Nachdruck auf die klassenmäßige Rückständigkeit der mit dem halbbarbarischen Dorfe tief verwachsenen, organisatorisch und politisch ungeschulten Arbeitermassen hinweist und die hervorragende, ja oft überwiegende Rolle betont, die dank dem Kriege, gerade die Soldaten, die bewaffneten Bauernsöhne im Gange der städtischen Revolution gespielt haben. Diese mit voller Objektivität geschilderte allseitige Rückständigkeit der Verhältnisse und der revolutionär wirkenden sozialen Kräfte scheint aber keine grundlegende Bedeutung für den Fortgang und für die realen geschichtlichen Ergebnisse der Revolution zu haben. Dank der Genialität der Führung wird diese fatale Rückständigkeit in acht Monaten überwunden, und zum Oktober wird die Arbeiterklasse Aufstand schon in so hohem Grade „reife“, daß sie „instande ist, ihre Klassenherrschaft zu errichten. Daß nicht nur technische und kulturelle Errungenschaften, die ein rückständiges Land fertig von außen übernimmt, „durch die Anpassung an seine primitive Kultur hinabgedrückt“ werden; daß auch der Inhalt der „fertig importierten“ sozialpolitischen Formen letzten Endes „von der wirtschaftlichen und kulturellen Aufnahmefähigkeit des Landes“ bestimmt wird; und daß dieses Schicksal auch die angeblich proletarische Diktatur des Bolschewismus teilt. — davon scheint der marxistische Geschichtsschreiber Trotski nichts wissen zu wollen.

Kenferst bisfig ist die Kritik, der Trotski die revolutionäre Politik der Sozialdemokratie unterwirft. Die Polemik, die ja überhaupt sein Element ist, fällt ihm in diesem Falle umso leichter, als entgegen dem, was z. B. in Deutschland oder Desterreich vor sich ging, die russische Sozialdemokratie, die sich dieselben Ziele wie ihre Bruderparteien stellte, im Wettkampf mit dem Bolschewismus besiegte wurde. Es ist hier natürlich kein Ort, die revolutionäre Politik der russischen Sozialdemokratie zu schildern und sie dem Zerrbild, das Trotski entworfen hat, entgegenzustellen oder den Wurzeln der wirklichen oder vermeintlichen Fehler, die sie in der in einem rückständigen Lande und dazu während des Krieges ausgebrochenen Revolution gemacht hat, nachzugehen. Die keineswegs objektive, sondern journalistisch-polemische Kritik Trotskis kann nur denjenigen überzeugen, der die ganze Oberflächlichkeit dieser Kritik, wie der Geschichtsschreibung Trotskis überhaupt, nicht merkt. Laßt sie doch letzten Endes darauf hinaus, daß an der Spitze der russischen, wie übrigens auch der deutschen (S. 171) und der internationalen Sozialdemokratie überhaupt, der „neue Mittelstand“ steht! Das ist gerade die „kritische“ Methode, die es Stalin erlaubt, die Politik von Trotski selbst dadurch zu „erklären“ daß er zum „Lakaien der Bourgeoisie“ geworden ist.

Bei dem großen Interesse für die Geschichte der russischen Revolution und bei der Knappheit der diesbezüglichen Literatur wird das Buch Trotskis bestimmt viele Leser finden. Desto dringender muß den proletarischen Lesern geraten werden, jede Seite dieses äußerlich so glänzenden Buches unter die wirklich kritische, marxistische Lupe zu nehmen.

meint, der Vater ist traurig, die Not wartet, tritt schon herein. Der Junge bleibt fest. „Wir brauchen unser Recht!“ sagt er.

„Zu essen brauchen wir . . .“  
„Laßt mich tun, was ich will — dann werden wir beides haben!“

Sie lassen ihn tun, was er will, obwohl das etwas so bitter Schweres ist, obwohl sie es nicht glauben, daß der Erfolg den Einsatz lohnt. Der Vater muß ins Gefängnis; zwar schenken sie ihm zwei Monate, aber es ist doch dieses ruiniert am Leib und am Herzen, als er wieder herauskommt; die zitternde Hand sehnt sich vergebens nach dem rauhen oder glatten, braunen oder blauen Papier der Pakete . . . Der Junge indes darbt sich durch, lernt und lehrte zugleich, gibt das kaum Begriffene in schlecht bezahlten Nachhilfestunden weiter, um doch etwas zu verdienen, und macht schon nach einem Jahr das Abitur. Das Ende des Wertstudententums beginnt . . .

Die Augen werden unnatürlich groß, die Brust bleibt unnatürlich schmal. Der Kopf ist immer gesenkt, hängt schwer in den garten Gelenken der vornüber geneigten Schlüsselbeine. In der Bunge röhelt es; der Arzt würde wohl sehr Böses feststellen; aber der Junge konsultiert keinen Arzt, kann gar keinen konsultieren, hat auch keinen Freund unter den Medizinstudenten: für Freundschaften bleibt ihm keine Zeit. Flüchtig nur drückt er denen die Hände, die dran sind wie er, die an der Armut und dem Ehrgeiz leiden; tief aber begreift er, wie viele so leiden, und daß es Unschuldige sind, und daß es schön sein müßte, denen zu helfen, die unschuldig gestraft sind. Langsam, halb unterbewußt wird sein Vater ihm zum Symbol; sein Handeln aber bleibt fest auf sein nächstes und ursprünglich einziges Ziel gerichtet . . .

Die Staatsexamina kommen. Er besteht sie. Das Doktorat kann er sich nicht leisten; es kostet zu viel. Nicht nötig vorerst, nicht nötig. Anderes ist nötiger: zum Beispiel die Suche nach Entlastungszeugen oder nach Formfehlern. Und dies Nötigste geschieht — nebenbei.

Dann aber, nach über acht Jahren, wird es doch zur Hauptsache. Denn nun ist es geschehen: nun ist er Rechtsanwalt. Gewiß; er hat keinen Pfennig Geld, um eine Praxis zu gründen; er hat ja nicht einmal Geld, um zu essen. Aber das kümmert ihn nicht. Er braucht keine Praxis und keine Klienten; denn er weiß, welchen Prozeß er führen, welchen Klienten er rechtfertigen will. Und als dieser Prozeß jetzt, im Frühling 1931, nach fast zehn Jahren, stattfindet — da finden sich an fünf Beweisstücke auf dem Richterisch, an zwanzig Zeugen davor.

Der Richter ruft den ersten der zwanzig auf, hält ihm das erste der fünf Beweisstücke vor: „Ist dies das Wertpaket, Herr Zeuge, das Sie damals abschickten?“

Der Zeuge betrachtet es genau. „Nein. Ich hatte es anders verpackt. Ich pflege nie dies Papier, nie dies Siegel zu verwenden.“

Der zweite von den zwanzig wird vernommen: der Empfänger. „Ist dies der Umschlag des Wertpaketes, das Sie damals in, wie Sie meinten, beraubtem Zustande erhielten?“

„Ja.“  
„Also müßte der Angeklagte ein anderes Paket weitergegeben haben als das, welches er entgegennahm. Konnte er diesen Umtausch vornehmen?“

Zwei Sachverständige treten vor: „Rein. Dieser Umtausch konnte nur in der Bahn vorgenommen werden.“

Und dann findet sich ein Chemiker, welcher beweist, daß die Bemerkte auf dem falschen Paket nicht mit den dem Angeklagten zur Verfügung stehenden Stempeln und Stiften gemacht worden sein können. Und dann ein Bekannter des Angeklagten, der ihn vor Jahren einmal beim Ueberzählen des heimlich zurückgelegten Geldes beobachtet hatte. Und dann sogar ein Staatsanwalt, der Freisprechung beantragt . . .

Das Plädoyer des jungen Anwalts ist ganz kurz, ganz sachlich. Der Tatfrage, daß es sich um seinen Vater handelt, geschieht kaum Erwähnung. Nur einmal sagt er, um etwaigen Angriffen von vornherein zu begegnen: „Ich stehe hier nicht als Anwalt meines Vaters; ich stehe hier nur als Anwalt des Rechts.“

Das Urteil wird gefällt: Freispruch auf Kosten der Staatskasse; Wiedergebühren der Pension; und ein Schadenersatz von 120 000 Kronen.

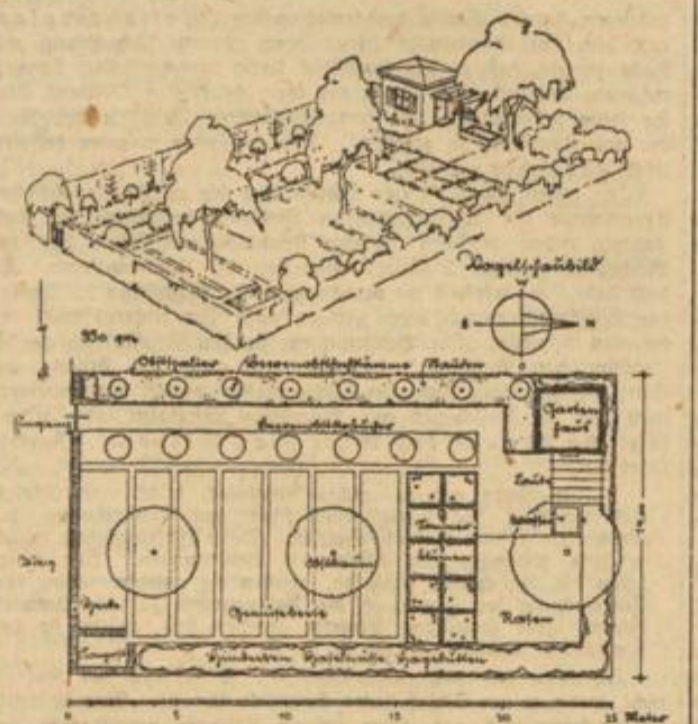
Der Angeklagte und sein Anwalt; der Vater und sein Sohn; der Verlorene und sein Erreter verlassen das Gerichtsgebäude. Wie sie durch all die langen, hohen, hallenden und drohenden Gänge gehen, an all den Türen vorbei, vor denen erregte Kläger und bedrückte Klagende warten, hinter denen die blinde Majestät der Gerechtigkeit die schwarzen Fahnen entfaltet, an die viel Verzweiflung und wenig Hoffnung pocht — da hat sich der Angeklagte auf den Anwalt, der Vater auf den Sohn, der Verlorene auf seinen Retter gestürzt; und da weiß dieser Anwalt, dieser Sohn, dieser Retter zum ersten Male ganz klar, daß in diesem seinem zitternden alten Vater sich gleichmäßig die ganze armselige Menschheit verkörpert, die bebend und benommen steht vor den schwarzen Gewändern des Schicksals, das sein hartes „Schuldig!“ spricht; und daß dies vermeintliche Ziel nur ein Anfang war, und dieses Anwaltsein für den Vater nur ein erster Schritt auf dem Weg, eine Stütze und ein Anwalt zu werden für alle.

## FÜR DEN KLEINGÄRTNER

### Ein Kleingarten

Der Pachtvertrag ist geschlossen und der Zins in Erwartung der kommenden Ernten freudig bezahlt. Nun steht der neugeborene Kleingärtner siegreich mit seinem eben gekauften Spaten auf seiner eigenen Scholle voller Tatendrang und Unternehmungslust. Die lieben Nachbarn überschütten ihn hilfsreich und gutgemeint mit Rat und Schlägen aller Art, und zuletzt sieht er vor seinem geistigen Auge abwechselnd einen Part a la Sansjoui und eine kalifornische Obstplantage entstehen.

Selbstverständlich merkt er tiefbekümmert, daß der Ausbau eines Kleingartens gar nicht so einfach ist, wie es ihm anfänglich erschien. Denn unzählige Wünsche und Fragen stürmen auf ihn



ein, jeder Fußbreit Bodens muß sinnreich ausgenützt werden, alles muß gründlich überlegt sein. Der nebenstehend abgebildete Kleingarten soll dem noch unerfahrenen Kolonisten einen Anhalt geben, aber er sein Gelände am zweckmäßigsten aufteilen kann. Es kommt dabei weniger darauf an, die vorgeschlagenen Bepflanzungen zu befolgen oder gar den Plan zu kopieren, zumal ja Lage und Größe der Gärten verschieden sind, als das Prinzip der Gestaltung eines Gartens zu erfassen. Dieses ist in wenigen Worten erklärt. Die Laube oder das Gartenhaus soll stets dort erbaut werden, wo es die Besonnung am wenigsten stört, die Eingangstür darf wegen der regenreichen Winde nicht nach Westen gelegen sein. Die Fläche selbst zertheilt man nicht durch einen Mittelweg — mit Weg soll überhaupt gespart werden —, denn sie zerkleinern optisch den Garten aus. In unserer Skizze ist der Hauptzugangsweg, der auf das Gartenhaus bezogen ist links von einer Staudenreibe begleitet, in der in regelmäßigen Abständen Beerenobst hochstämmchen stehen (ebenjogut könnten es natürlich hochstämmige und niedrige Rosen sein), während sich rechts ein Beet mit Beerenobststräuchern, auf dem in den ersten Jahren noch Unterkulturen betrieben werden können, hinzieht. Der Nord-Südlauf

ist als Obstpflanz ausgenützt, die übrigen Grenzen sind mit verschiedenen Nughäusern bepflanzt. Selbstverständlich könnte man den Jaun, im Eidernehmen mit dem Nachbar, auch mit Schlingpflanzen aller Art lektieren, wie es in der vorigen Woche an dieser Stelle beschrieben worden ist. Wesentlich ist nur, grundsätzlich an eine Abpflanzung zu denken, denn eben diese gibt dem Garten eine intime Note und macht ihn erst wirklich zu einem Wohnraum in der Natur. Die kleine Rosenfläche am Gartenhaus könnte wiederum zu einem Planschbecken für die Kinder ausgebaut oder zur Errichtung eines Kleintierstalles mit abgegrenztem Auslauf benutzt werden.

Die übrige Fläche ist in einzelne Beete gegliedert, die ganz nach den Wünschen des Besitzers bestellt werden können. Wichtig wird dabei sein, ob der Garten vornehmlich zum Erwerb bzw. Verminderung der Kosten des Lebensunterhalts für die Familie oder zur Erholung und zum Ausruhen dienen soll. Was scheinlich wird auch hier, wie in allen Dingen des Lebens, der goldene Mittelweg — hier sei er gepriesen! — der richtige sein. Dem Anfänger aber wünschen wir, daß er sich von etwaigen Enttäuschungen und Mißerfolgen im ersten Jahre nicht unterkriegen läßt: Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden. H. Fr. Pohlentz.

### Der Obstbaumzweig vom Nachbargarten

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben“ — wenn ausgerechnet ein mit fastigen Früchten behangener Obstbaumzweig vom Nachbargarten in den eigenen Garten herüberhängt. Die Früchte gehören dem Nachbar, solange sie am Baum hängen, während die heruntergefallenen als eigene zu betrachten sind. Würde man aber etwas nachhelfen, so macht man sich strafbar. Wenn es nun wirklich ein böser Nachbar ist, so braucht man ihm das Betreten des Grundstücks nicht zu gestatten, wenn er nämlich seine überhängenden Zweige abernten wollte, er soll es nur von seinem Garten aus versuchen. Vielmehr kann man ihn auffordern, innerhalb einer bestimmten Frist die Zweige zu beseitigen. Hilft das nicht, dann sagt man sie selbst ab, darf sie aber nicht behalten und begibt sich außerdem durch die Selbsthilfe des Klages. Jedoch ist man dazu nur berechtigt, wenn durch die überhängenden Zweige den eigenen, in der Nähe stehenden Pflanzen Licht und Luft oder Regen entzogen wird, anderenfalls ist man Schadenersatzpflichtig.

Ähnlich verhält es sich mit den Wurzeln eines Strauches oder Baumes, die vom Nachbargarten eingedrungen sind: Man kann sie, ohne zu fragen, abschneiden, sofern die fremden Wurzeln den eigenen Kulturen Feuchtigkeit und Nahrung entziehen. Anders verhält es sich mit einem Baum, der wohl im Nachbargarten steht, aber tief in das eigene Gelände hineinwächst; in diesem Falle darf man nicht zur Selbsthilfe greifen, sondern muß den Eigentümer des Baumes auf Beseitigung verklagen. Wenn ein Baum genau auf der Grenze steht bzw. von derselben durchschnitten wird, kann jeder der Nachbarn die Beseitigung des Baumes verlangen; die Kosten müssen zu gleichen Teilen getragen werden, wie ihnen auch der gefällte Baum je zur Hälfte gehört. Verzichtet der eine Nachbar auf die Ansprüche an dem Baum, so hat der andere die Beseitigung verlangende Nachbar die Kosten allein zu tragen; dafür hat er mit der Entfernung des Baumes das Alleineigentumsrecht an demselben erworben. Wenn der Baum aber friedlich weiterwachsen darf, dann müssen die Früchte ebenso friedlich geteilt werden.

Sonst vom Nachbarrecht, und der Zweifler lese im BGB. die §§ 903, 905, 910, 911, 923 und 1004 nach, allwo sie dem einen zur Seite, dem anderen zur Freude in unserem geliebten Amtsdeutsch bezeichnet sind. H. Fr. Pohlentz.



# Arbeiter-Rasenspiele am Sonntag

Fußball / Handball / Hockey

In der Fußball-Kreisklasse sind folgende Treffen angesetzt: Lichtenberg 1 gegen Butab auf dem Sportplatz Kynaststraße am Bahnhof Sirotau-Rummelsburg. Eintracht gegen Ludenwalde V in Reinickendorf, Scharnweberstraße. Eiche gegen Trebbin in Köpenick, Grünauer Straße (am Kanal). Ludenwalde 11 gegen Minerva in Ludenwalde, Hehheide. — 1. Bezirk: USV. Neutölln gegen Hoppegarten. Herzfelde gegen Oberspre. Storkow gegen Wacker 30. Osten gegen Wildau. Dolgenbrodt gegen Deutsch-Wusterhausen. — 2. Bezirk: Wandsdorf gegen Freie Scholle. Vorwärts gegen Weißensee 2. Eintracht 2 gegen Schwarz-Weiß. Oderberg gegen Alttranst. Dannenberg gegen Schwedt. Alt-Bliegen gegen Neuenhagen. — 3. Bezirk: Rauen gegen Gladow. Potsdam gegen Eintracht-Spandau. Rathenow gegen Brandenburg. Rathenow-Süd gegen Brieselang. Werder gegen Staaken. Charlottenburg gegen Sotol. Spandau 2 gegen Drewitz. Alt-Bensdorf gegen Jelerig. Reehen gegen Grebs. Fohrde gegen Vehn. Wittstock 2 gegen Wernsdorf. — 4. Bezirk: Wilmersdorf gegen Schöneberg. Teltow gegen Friedenau. Volkssport Neutölln gegen Brück. Kloster Jinna gegen Ruhlsdorf. Niemege gegen Nüterbog. Dahme gegen Ludenwalde 1.

Zweite Mannschaften: USV. Neutölln gegen Hoppegarten. Herzfelde gegen Oberspre. Eiche 3 gegen Eiche 2. Lichtenberg 1 gegen Kugel 1. Strausberg 1 gegen Minerva. Storkow gegen Selchow 1. Storkow 3 gegen Wildau. Osten gegen Normannia. Soronia gegen Pantow. Vöhen 1 gegen Freie Scholle. Oderberg gegen Alttranst. Cöthen 1 gegen Schwedt. Schiffmühle 1 gegen Neuenhagen. Knoblauch 1 gegen Romawas. Rauen gegen Gladow. Rathenow gegen Brandenburg. Rathenow-Süd gegen Brieselang. Teltow gegen Friedenau.

Jugendmannschaften: Brandenburg gegen Romawas. Drewitz gegen Staaken. Lichtenberg 1 gegen Soronia. Vorwärts-Wedding gegen Minerva.

Beginn der Spiele: Erste Männermannschaften 16 Uhr. Zweite Männermannschaften 14.15 Uhr. Jugendmannschaften 10.30 Uhr.

## Handball

Werbespiele auf „Urban“ und „Exer“

Die Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Bezirk Süden, veranstaltet am Sonntag auf dem Urban-Sportplatz wie alljährlich ein Spiel-Werbetag. Süden als spielfertiger Verein der 1. Klasse hat weit über den Kreis hinaus einen guten Ruf. So läßt es sich auch erklären, daß die Freie Turnerschaft Frankfurt-Ober und Forst 93-Bausitz gern der Einladung nach Berlin folgten. Aus Frankfurt kommen sechs und aus Forst zwei Mannschaften. Auf jeden Fall bekommen die Besucher technisch hochstehende Spiele zu sehen. Das Spielprogramm:

Süden 4: Männer	—	Frankfurt 3	um	9.00 Uhr
1:	—	2	13.10	
1:	—	1	16.20	(Hauptspiel)
1:	—	Forst 93	1	17.30
2: Frauen	—	93	1	10.10
1:	—	Frankfurt	1	14.20
2: Jugend	—	2	13.10	
1:	—	1	15.10	

Auf dem Nebenplatz finden außerdem noch Faust-, Kopf- und Trommelkämpfe zwischen Süden und USV. Schöneberg statt.

Auf dem Platz an der Schönhäuser Allee (Eger) spielen von der 1. Klasse Nordring gegen Velten um 13.15 Uhr, Wedding 2 gegen Schöneberg um 14.40 Uhr und Wedding 1 gegen Osten um

15.50 Uhr. Velten sowie Wedding 1 sind als sichere Sieger anzusprechen, während es bei Wedding 2 gegen Schöneberg noch ungewiß ist. Weiter spielen dort aus der 2. Klasse: Moabit gegen Reinickendorf-West um 13.15 Uhr, Norden 1 gegen Tegel um 13.15 Uhr, Nordring-Sportler 1 gegen Nordring-Turner 2 um 15.50 Uhr. Aus der 3. Klasse: Moabit 2 gegen Schwante 1 um 15.50 Uhr, Nordost 2 gegen Marwig um 13.15 Uhr, Sportklub 1930 gegen Falke um 14.40 Uhr. Von den Frauen: Nordring gegen Tegel um 13.15 Uhr, Volkssport-Wedding 1 gegen Schöneberg um 14 Uhr. Die Jugend: Reinickendorf-West gegen Nordring um 15.50 Uhr, Volkssport-Wedding 1 gegen Velten um 17 Uhr.

Weitere Spiele der 1. Klasse sind: Hennigsdorf gegen Volkssport-Neutölln um 10 Uhr in Hennigsdorf. 2. Klasse: Erkner gegen Köpenick, Fichtenau gegen Wildau, FIOB-Oberspre gegen USC. Bornstedt gegen Volkssport-Wedding 3, Wilmersdorf gegen Ludenwalde-Sportler. 3. Klasse: Lichtenberg gegen Südost, Halbe 1 gegen Erkner 2, Rauen gegen Romawas 3, Pantow 1 gegen Friedenau 3, Sperenberg gegen Wannsee. Frauen: Osten gegen Kaulsdorf und Volkssport-Neutölln 1 gegen Ludenwalde 1. Abt. und 2. Abt.

## Hockey

In der Gruppe A ist voller Betrieb, bis auf Tempelhofer-Mariendorf befinden sich alle Mannschaften im Kampf. Auf Platz Ost in der Lasterstraße stehen sich Tennis-Rot und der Athletik-Sport-Club gegenüber; Schiedsrichter Nordring. Spielbeginn 9.30 Uhr. Obwohl die Chancen für Tennis-Rot etwas günstiger stehen, gehen die USCer mit den besten Hoffnungen in den Kampf. In Pantow, Kiffingenstraße, treffen sich die dortige Freie Turnerschaft Groß-Berlin und der Sportverein Moabit; Schiedsrichter USC. Beginn 15.30 Uhr. Beide Mannschaften haben eine wechselvolle Spielzeit hinter sich, so daß der Kampf offen erscheint und jede Mannschaft die Hoffnung auf Sieg hat. In der Schönhäuser Allee kommt das Haupttreffen der Serie und damit wohl die Entscheidung zum Austrag: Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Nordring und Verein für Leibesübungen Osting haben mit einem Punkt Unterschied die Gruppenplätze inne. Die Mannschaften sind sich bei voller Besetzung gleichwertig. Ob das geringe technische Plus Nordrings am Sonntag zu einem Sieg ausreichen wird, muß erst der Kampf zeigen. Der Sieger muß als Kreismeister anzusprechen sein, da er in dem noch ausstehenden Spiel kaum noch zu schlagen sein wird. Spielbeginn 17 Uhr, Schiedsrichter Tennis-Rot.

Weitere Spiele: Tennis-Rot 3 gegen V.f.L. Osting 3 (Schiedsrichter Mariendorf 2) um 8 Uhr Platz Ost. Bei den Frauen sind die Bezirke Nordring und Pantow der Freien Turnerschaft Groß-Berlin die Gegner (Sch.: Tennis-Rot 1 Frauen), Beginn 16 Uhr Platz Schönhäuser Allee. Die Frauen von Tennis-Rot tragen einen Vereinskampf auf dem Platz Ost aus. Beginn 11 Uhr. Gesellschaftsspiele: USV. Wedding gegen Neutölln-Brig um 9.30 Uhr Wasserplatz Köpenick (Schiedsrichter Mariendorf). FIOB-Nordring 2 und FIOB-Friedenau 1 um 14.30 Uhr in der Schönhäuser Allee und um 13 Uhr auf gleichem Platz FIOB-Nordring 3 und FIOB-Osten 1 (Sch.: Friedenau). Der Freie Hockey-Club Spandau 1 empfängt in der Wilhelmstraße die zweite Mannschaft des V.f.L. Osting und wird wohl die gestellte Aufgabe nicht lösen können. Das Spiel wird eine weitere Prüfung für die kampfstrohen Spandauer sein. Spielbeginn 17 Uhr (Sch.: USC 2). Die zweiten Mannschaften des Freien Hockey-Clubs Spandau und des Athletik-Sportklubs spielen vorher um 15.30 Uhr (Sch.: Osting). FIOB-Pantow 2 gegen SV. Moabit 2 (Sch.: Moabit 1) 14 Uhr.

## Sportler in Zeltlagern

Es wird immer mehr auch in den Kreisen der Arbeitersportler Liebling, sich an den Sonntagen zur Erholung an den Seen und in den Wäldern der Mark in Zelten niederzulassen. Manche haben sich sogar in „Dörfern“ zusammengetan und hausen den ganzen Sommer draußen oder lassen wenigstens die Familie solche „Sommerwohnungen“ beziehen. Mit den Forstbehörden ergaben sich keine Beschwerden, denn in selbstgewählter Disziplin man für Ordnung und Reinlichkeit im Walde. Nur die Bestimmung, daß das Zelt nach drei Tagen eigentlich wieder eingerissen werden müsse, weckte Befürchtungen. Die städtische Forstverwaltung sorgte durch Kennzeichnung von Dauer-Zeltlagerplätzen bereits für Beruhigung. In den angrenzenden staatlichen Forsten ging es auch so ganz gut weiter. Unter Mithilfe der preussischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist nunmehr aber auch zwischen Vertretern der Zeltlagerbewohner, Kartellverband für Arbeitersport und Körperpflege und der Oberförsterei Potsdam vereinbart worden, daß künftig zur Sicherung der Verhältnisse auch für deren Wirkungsbereich Dauer-Zeltlagerplätze ausgewiesen werden sollen. Besonders berücksichtigt wurde dabei, daß den Einzelwanderern und Sportlern, die nur für Sonnabend und Sonntag zelten, auch an anderen Stellen weiterhin wie bisher keine Schwierigkeiten entstehen. Besonders anerkannt wurde von den Vertretern der Oberförsterei, daß die organisierten Sportler gute Disziplin zeigen und sehr für Reinlichkeit und Sicherheit im Walde sorgen.

## Wandern und Weltanschauung

Die im Touristenverein „Die Naturfreunde“ organisierten Arbeiter stellen in ihren großen zentralen Veranstaltungen immer eine erfreuliche Linie zwischen Wandern, kultureller und gesellschaftlicher Arbeit her. Nach sich früher Engelbert Graf die Themen „Soziologie“ und „Berliner Siedlungsgeographie“ vor, so legt Dr. Max Deri „Die drei möglichen Weltanschauungen“. Drei Entwicklungstufen wurden festgelegt, und zwar vorerst im individuellen Dasein. Im frühen Kindesalter ist es der magische Kreis, der an die eigene Allmacht glauben läßt. Dann folgt die „höhere“ Gewalt des Vaters (der Mutter, des Lehrers!). Mit Eintreten ins Pubertätsalter erfolgt langsam die Loslösung von der väterlichen Gewalt, die Gestaltung des selbsttätigen, selbständig denkenden und handelnden wissenschaftlichen Menschen. Diese persönlichen Entwicklungsstadien lehren im gesellschaftlichen Leben wieder: Im magischen Hauberkreis: im Gottesglauben, in der Kirche, im Herrscher, im Kapitalisten als „Vaterfigur“, und in der selbständigen Stellungnahme der Arbeiterklassen und ihrer Loslösung von alten Autoritäten.

Die Reichsbanner-Wassersport-Abteilung ist dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossen und unterhält in Berlin vier Bootshäuser: in Lietzwerder, in Tegel, und zwei in Köpenick-Wendenschloß. Durch die in diesem Jahre vorgenommene Erweiterung der Bootshäuser und die Beschaffung von neuem Bootsmaterial ist die Wassersport-Abteilung des Reichsbanners in der Lage, neue Mitglieder aufzunehmen. Es stehen sowohl Plätze in Mannschaftsbooten als auch in Paddelbooten zur Verfügung; gute Lehrkräfte haben die Ausbildung für den Wandersport als auch für rennportliche Betätigung übernommen. Die Bootshäuser, die mit Brauseanlagen, Schlaf- und Gesellschaftsräumen versehen sind, ermöglichen jedem einen angenehmen Aufenthalt. Sportärztliche Überwachung sorgt für die Gesundheit der Mitglieder. Das Reichsbanner ist gefestigt, sich dieses Jahr mehr als je zu zeigen, um das Wasser nicht den rabaukustigen Elementen zu überlassen. Anfragen an die Geschäftsstelle, Berlin-Köpenick, Vondlagersstr. 11, Fritz Wittens, Telefon Köpenick 1538.

4000 Arbeiter-Vorturner geprüft! Die von den Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 19. April als Bundesaufgabe durchgeführten Vorturnerprüfungen waren ein großartiger Erfolg. In über 150 Bezirken fanden die Prüfungen von Vorturnern für das Männer-, Frauen- und Kinderturnen statt. 4000 Vorturner bestanden die Prüfungen. Das bedeutet für den Ausbau des technischen Turnbetriebes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes einen außerordentlichen Fortschritt.

## Bundesneue Vereine teilen mit:

FIOB, Bezirk Norden III, Sonnabend, 25. April, 20 Uhr, Vereinsjahresversammlung bei Saumer, Ebnemünde, Ecke Kommerstraße. — Kanusport, Sonntag, 26. April, wird in Fehrbellin bei Schloß Seelow, Pflanzengarten, abgehalten. — Arbeiter-Sängerfest! Alle Kantons- und Gruppenmitglieder Sonnabend Stadion Kreuzberg, Eintrachtstraße, über Platz 1, erscheinen bei jedem Wetter pünktlich, Männer 17.30 Uhr, Mädchen und Frauen 19 Uhr. Sonntags: Alle Mitwirkenden pünktlich im Stadion Kreuzberg, 6. Mai, Männer 18 Uhr, Frauen 19 Uhr, Generalprobe 9. Mai. Am 10. Mai müssen alle Mitwirkenden um 19 Uhr im Stadion sein.

Schwermittel, Sonntag, 26. April, Jugendleiter und Techniker aller Schwermittelvereine Sitzung für das Mai-Jugendtreffen 10 Uhr bei Senft, Ultradier Straße.

Der Arbeiter-Sportklub „Vorwärts“ hat jeden Freitag um 20 Uhr in den Sportplätzen Vierzehnstraße, 107, Gabe willkommen.

Berliner Bewegungsgesetz. Die Arbeit wird über den Sommer unverändert fortgesetzt. Interessenten, die eine gute gymnastische Schulung suchen, können nach aufkommen werden. Übungen jeden Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle Vierzehnstraße Weg 73.

Eiche-Reinickendorf, Sonnabend, 25. April, 19.15 Uhr, Versammlung bei Waden, Rehdorfstr. 22.

1. Kreis, 1. Bezirk, Wassersportabteilung, Schwimmvereine und Kampfsportvereine Sonntag, 26. April, 9 Uhr, Stadion Wilmersberg, Substratstraße.

Kampfsport „Solidarität“, Touren Sonntag, 26. April, am Sonntag, dem 26. April, findet in den Comenius-Gebäuden eine Fint-Ratinee statt; gezeigt wird der Bundesfilm „Die große Olympiade der Welt“ und zwei kleine Filme, darunter die Vorzüge der Olympiade in Wien. Ein Sängerquartett wird mit. Zur Ratinee werden die Abteilungen wie folgt: 1. Abt.: 11 Uhr vor den Tischspielen. — 2. Abt.: Start 10 Uhr bei Röhde, Pfefferbuschstr. 26. — 3. Abt.: 11 Uhr vor den Tischspielen. — 4. Abt.: Start 10 Uhr am Vereinslokal. — 5. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 6. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 7. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 8. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 9. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 10. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 11. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 12. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 13. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 14. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 15. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 16. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 17. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 18. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 19. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 20. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 21. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 22. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 23. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 24. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 25. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 26. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 27. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 28. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 29. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 30. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 31. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 32. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 33. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 34. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 35. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 36. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 37. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 38. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 39. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 40. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 41. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 42. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 43. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 44. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 45. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 46. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 47. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 48. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 49. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 50. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 51. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 52. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 53. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 54. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 55. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 56. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 57. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 58. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 59. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 60. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 61. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 62. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 63. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 64. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 65. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 66. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 67. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 68. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 69. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 70. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 71. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 72. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 73. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 74. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 75. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 76. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 77. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 78. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 79. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 80. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 81. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 82. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 83. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 84. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 85. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 86. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 87. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 88. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 89. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 90. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 91. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 92. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 93. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 94. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 95. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 96. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 97. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 98. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 99. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 100. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 101. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 102. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 103. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 104. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 105. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 106. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 107. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 108. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 109. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 110. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 111. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 112. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 113. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 114. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 115. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 116. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 117. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 118. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 119. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 120. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 121. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 122. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 123. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 124. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 125. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 126. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 127. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 128. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 129. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 130. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 131. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 132. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 133. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 134. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 135. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 136. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 137. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 138. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 139. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 140. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 141. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 142. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 143. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 144. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 145. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 146. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 147. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 148. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 149. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 150. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 151. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 152. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 153. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 154. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 155. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 156. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 157. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 158. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 159. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 160. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 161. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 162. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 163. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 164. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 165. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 166. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 167. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 168. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 169. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 170. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 171. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 172. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 173. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 174. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 175. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 176. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 177. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 178. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 179. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 180. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 181. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 182. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 183. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 184. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 185. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 186. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 187. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 188. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 189. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 190. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 191. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 192. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 193. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 194. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 195. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 196. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 197. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 198. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 199. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 200. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 201. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 202. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 203. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 204. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 205. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 206. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 207. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 208. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 209. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 210. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 211. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 212. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 213. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 214. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 215. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 216. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 217. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 218. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 219. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 220. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 221. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 222. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 223. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 224. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 225. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 226. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 227. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 228. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 229. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 230. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 231. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 232. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 233. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 234. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 235. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 236. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 237. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 238. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 239. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 240. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 241. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 242. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 243. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 244. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 245. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 246. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 247. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 248. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 249. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 250. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 251. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 252. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 253. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 254. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 255. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 256. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 257. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 258. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 259. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 260. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 261. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 262. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 263. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 264. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 265. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 266. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 267. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 268. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 269. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 270. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 271. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 272. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 273. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 274. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 275. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 276. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 277. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 278. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 279. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 280. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 281. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 282. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 283. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 284. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 285. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 286. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 287. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 288. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 289. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 290. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 291. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 292. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 293. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 294. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 295. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 296. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 297. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 298. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 299. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 300. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 301. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 302. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 303. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 304. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 305. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 306. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 307. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 308. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 309. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 310. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 311. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 312. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 313. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 314. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 315. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 316. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 317. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 318. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 319. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 320. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 321. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 322. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 323. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 324. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 325. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 326. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 327. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 328. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 329. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 330. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 331. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 332. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 333. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 334. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 335. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 336. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 337. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 338. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 339. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 340. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 341. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 342. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 343. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 344. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 345. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 346. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 347. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 348. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 349. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 350. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 351. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 352. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 353. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 354. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 355. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 356. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 357. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 358. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 359. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 360. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 361. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 362. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 363. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. — 364. Abt. Tischspiele: Start 11 Uhr vor den Tischspielen. —



## Kostproben-Tournee.

Leibliche Not erhöht entschieden die geistige Regsamkeit und das Gehirn des Hungrigen geht oft seltsame Pfade. Es galt, einen neuen Ausweg des Sattwerdens zu finden — dies naturgemäß auf kostenlosem Wege — und plötzlich stand vorangeführt das Wörtchen „Kostprobe“ in der Begriffswelt der Ehrendiener. Was so an kleinen, nicht zu kostspieligen Neuerungen auf gastronomischem Gebiet seiner Popularität durch hausfrauliche Vermittlung harret, das wird dem Passanten oft als kleines Kosthappchen gereicht.

Da gibt es Budding von ganz besonderem, neuartigem Wohlgeschmack, dort eine gute Kräftsuppe, am dritten Ort einen hausbackenen Kuchen und an vierter Stelle sogar ein ausgewachsenes Rittageessen, das im Ru in Wunderkuchtopf zubereitet wird. Das letztere war das Gegebene! Dahin wurden die Schritte gelenkt, wenn auch der Weg von der Behausung bis zu den Reklame-Fleischtopfen der Firma T. ein recht ausgiebiger war; irgendeinen Tribut mußte man halt schließlich doch bezahlen. Wie gewöhnlich zur Mittagszeit war der betreffende Laden dicht belagert von Neugierigen oder auch Ehlstigen, und man mußte richtig Schlange stehen; endlich kam der ersehnte Augenblick der näheren Bekanntschaft mit den eifrig schmurzelnden Töpfen und ihrem lederen Inhalt. Die erläuternden Erklärungen der Reklamistin, die der Abschmeckerei vorangingen, prallten an der Mehrzahl der Anwesenden ziemlich interesselos ab, denn: grau ist alle Theorie, aber farben- und geschmackprächtigt lockte hier die Praxis. Während die Nase die faszinierenden Düfte einsofort formen sich die Hände schon ungeduldig zum Empfang des Tellers. Man schmeckte schließlich das eine; ziemlich satt war man geworden, wach schönes, herrliches Gefühl! Und aus einem Herzen voll überströmender Dankbarkeit klang es: „das hat wirklich ausgezeichnet geschmeckt, schönsten Dank!“ Höchst befremdeter, verständnisloser Blick der todesblonden Werbedame, dem sich die übrige Teilnehmerschaft voll und ganz angeschlossen. Über was verschlug dies alles: Man war satt geworden, das Schwächegefühl in der Magenröhre war für ein paar Stunden bezwungen, nun konnte der Kampf mit dem Schicksal und all seiner grausamen Härte von neuem losgehen!



### Rückschau.

„Aus der Praxis des Arbeitsrechts“ berichtete Ministerialrat Joachim im Rahmen der Veranstaltung der Deutschen Bese. Besonders wichtig waren seine Ratschläge, auf welchem Wege man sich über arbeitsrechtliche Spezialfragen seines Berufes unterrichten und wie man eine Klage bei dem Arbeitsgericht einleiten kann. Die rascheste und eingehendste Auskunft vermögen in solchen Fällen stets die Organisationen zu erteilen, die über alle ihren Berufszweig betreffenden gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen natürlich genau informiert sind. Besonders warnte der Vortragende vor der leider noch häufig geübten Unsitte, sich in Rechtsfragen bei guten Freunden Rat zu holen, die keine oder nur sehr geringe Kenntnisse der gesetzlichen Grundlagen haben. Wichtige Zeit wird so versäumt und mancher Fehler begangen, der sich nicht wieder gut machen läßt, oder der doch mindestens schweren Schaden bringt. Der organisierte Arbeiter halt sich in Fragen des Arbeitsrechts jede Auskunft bei seiner Gewerkschaft, die ihn am gründlichsten aufklären und beraten kann. Außerdem wies Ministerialrat Joachim auf die den Arbeitsgerichten angeschlossenen Stellen hin, die dem Recht Suchenden offen stehen. Es ist außerordentlich zu begrüßen, wenn durch solche Vorträge dem einzelnen gezeigt wird, wie er sich sein Recht in Arbeitsfragen suchen kann; denn oft wagen gerade jene, die es am nötigsten haben, keine Klage beim Arbeitsgericht, weil sie das für ein außerordentlich schwieriges und kostspieliges Unternehmen halten.

Im Programm der Aktuellen Abteilung der Funfstunde hörte man einen Vortrag „Die Psychologie des Berufsverbrechens“ von Professor v. Altesch-Greifswald. Daß die atoziale geistige Einstellung des Berufsverbrechens, seine Unfähigkeit, die menschliche Gemeinschaft als die natürliche Fortsetzung des eigenen Ich

zu empfinden, ihn auf die Bahn des Verbrechens treiben und beim Verbrechen verharren läßt, bedurfte für den Laien kaum noch der wissenschaftlichen Begründung. Wichtiger war der Hinweis, welche Kosten der Volksgemeinschaft durch solche minderwertigen Mitglieder erwachsen. In England hat man die Nachkommen einer solchen Frau seit 1740 statistisch erfasst, von denen eine verhältnismäßig hohe Anzahl wieder regelmäßig straffällig wurde. Seit 1740 sind dem Staat durch diese Familie Kosten in Höhe von 5 Millionen Mark entstanden. Diese interessante Feststellung konnte dem nachdenklichen Hörer zweierlei beweisen: die Notwendigkeit, das Verbrechen systematisch zu bekämpfen — und die Erfolglosigkeit der Jahrhunderte hindurch geübten „Bestrafung“ des Verbrechens als Abschreckungsmittel.

Freitag, 24. April.

Berlin.

- 16.05 Balladen. (Hans Wranz, Bariton. Flügel: Julius Börger.)
  - 16.30 Telegramm nach Uebersee. (Hans Priwin.)
  - 16.50 Unterhaltungsmusik.
  - 17.30 Fr. Müller und W. Thiele: Los Angeles mit oder ohne Deutschland?
  - 17.50 Das neue Bach. Schmücke: Engel Hiltensperger. (Am Mikrophon: Dr. Hermann Borchardt.)
  - 18.00 Ludwig Koch: 2000 Jahre Musik. (Mit Schallplatten.)
  - 18.35 Jochem Klepper liest eigene Erzählungen.
  - 19.00 Unterhaltungsmusik.
  - 20.30 Tages- und Sportnachrichten.
  - 20.40 Uraufführung. Karol Rathaus: Präludium und Toccata für Orgel, op. 22. (Prof. Fritz Heilmann, Weigle-Orgel.)
  - 21.10 „Altona 1909 und die Liebe.“ Satirische Rundfunkdichtung von Joachim und Waldemar Maas. Regie: Max Bing.
  - 22.15 Wetter Nachrichten und Sportnachrichten. Abendunterhaltung.
- Königs wusterhausen.
- 16.00 Oberschullehrer F. Pirner: Zeichenunterricht in der Volksschule
  - 16.30 Leipzig: Konzert.
  - 17.30 Rechtsanwält Stegmann: Wie steht es um die Saarfrage?
  - 18.00 Dr. Siegert: Wirtschaftslage in Südosteuropa.
  - 18.30 Dr. Arnold Hahn: Zauberei, Magie und Heilkunde.
  - 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
  - 19.25 Dr. Eise Hildebrandt: Die Arbeiterfrau als Hausfrau und Mutter.

Wetter für Berlin. Weiterhin mild, trocken und ziemlich heiter, Winde aus östlicher Richtung. — Für Deutschland. Im Westen des Reiches wolfig, im übrigen Reich meist heiter, überall mild und trocken.

# Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten

**Kartoffel-Kontor**  
G. m. b. H., NW 40, Heidestr. 30. — Hansa 4848.  
Liefert  
**Speisekartoffeln**  
für Groß-Verbraucher,  
Kantinen u. Behörden

**Fr. Fischer & Co.**  
gegründet 1899  
Büro- und Kartotheek-Möbelfabrik  
Kompletter Innen-Ausbau  
Johannisthal, Waldstr. 14-15  
Telephon: Oberspree F. 3 0732/33

**Paul Mietner**  
Eisenwarenhandlung  
Köpenick, Schloßstr. 13

**Emil Heinrich**  
Bln.-Niederschönhausen, Germanenstr. 36  
Telephon Pankow 1556  
Bauschlosserei, Tür- u. Fensterbeschläge  
Autogen-Schweißerei, Eisenkonstruktionen

**„Nordsee“**  
Deutsche Hochseefischerei  
Bremen-Cuxhaven A.G.  
Brunnenstr. 62 und Reinickendorfer Str. 47  
Moabit, Hutenstr. 3, Charlottenburg, Reichsstr. 99  
Schmargendorf, Berkaer Str. 4, Wilmersdorf,  
Berliner Str. 39  
Tägl. frische Fische — billigste Tagespreise  
Räucherwaren und Fischkonserven

**Malerhütte**  
Berlin G. m. b. H.  
VORMALS MALEREIGENOSSENSCHAFT GEGRÜNDET 1912  
NO18, LANDSBERGER ALLEE 38-39  
FERNSPR.: E 4 ALEXANDER 5626-30  
ALLE MALERARBEITEN  
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

**Schwedter Festsäle**  
Schwedter Str. 23/24 — Tel.: Neubühl 1833  
Empfehle Säle und Vereinszimmer von 50-500 Person.  
Verbandskegelbahn noch einige Tage frei!

**Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SO36, Schliesische Str. 42  
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54

Wer braucht  
**Öfen u. Kochherde?**  
Nur gute und billige Qualitätsarbeit,  
auch außerhalb Groß-Berlins  
Fliesenarbeit • Baukeramik  
**Berliner Töpferhütte**  
G m b H [110]  
Berlin SO 36 / Schliesische Straße 42  
Fernsprecher: Amt F 8 Oberbaum 0319

**Märkischer Fleischkonsum**  
Hermann Pohle [236]  
Palisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

**Trinkt Mineralwasser**  
von  
**Gebrüder Lange**  
Berlin-Lichtenberg,  
Warlenbergstr. 54, Fernsprecher E 3,  
Lichtenberg 4187

**Billigste und zuverlässigste Ausführung**  
aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und Oelmaschinen / Staubsauger / Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich

**Großgarage Nordbahnhof**  
J. Maximilian Janischewski  
BERLIN N. 58, Eberswalder Str. 14-15  
(1 Minute vom Nordbahnhof)  
Garagen :: Tankstellen  
Werkstatt  
Tag und Nacht geöffnet. — Tel.: D. 4, Humboldt 2687

**LINOLEUM** die idealen Fußbodenbeläge  
und **STRAGULA** kauft man gut und preiswert bei  
**Lucht & Mahnke**  
Bln.-Cöpenick, Grünstr. 16  
Fernsprecher: F 4 0401

**Gericke & Wolfram**  
Eisenwarenhandlung  
Berlin-Weißensee  
Berliner Allee 30 [B.164]

**Robert Pommerening**  
Kartoffelhandlung  
Heidestraße 30  
Tel.: C. 6, Moabit 3829 u. 7770

**Wurst Hauser Butter**  
**Moabiter Halle**  
Stand 259-263 [248] Stand 259-263

**Lichtpaus-Anstalt „Elektra“**  
Plaudruckerel  
Bln. C2, Molkenmarkt 12/13  
E. Reigelin, Tel. Kupfergraben 3701  
Mod. Maschinenbetrieb  
Vergrößerungen u. Verkleinerungen  
Technische Papiere / Zeichnerische Arbeiten [214]

**Frisier-Salon**  
Gute Bedienung  
Damen / Herren  
BILLIGE PREISE

**Auguststraße 24-25**  
Bühlers Ballhaus  
Täglich [211]  
**Clärchens Witwenball**

**RESTAURANT „MÜNZHOF“** [245] **Humor!**  
Münzstr. Ecke Dragonerstr.  
Warme Küche • Gut gepflegte Biere • Ab 12 Uhr mittags Konzert



In allen Butter- und Käsegeschäften zu haben. [210]

**HEINRICH SCHMITZ**  
Restaurant zum Dortmunder  
Schmitz Industrie-Kasino  
Kommandantenstraße 72 — Kronenstraße 12

**Pharussäle und Bierhallen**  
N 65, Müllerstr. 142 — D 6 Wedding 0645  
Säle für Versammlungen u. Vereine bis 1500 Personen fassend  
In den Bierhallen jeden Abend Unterhaltungsmusik  
5 Verbands-Kegelebahnen, vollständig renoviert.

**Stadtbad Mitte**  
Berlin N, Gartenstr. 5-6

Verlangt in allen einschlägigen Geschäften das gute  
**Brandenburgische Landbrot**  
von Ernst Köppen, Pankow

**Kurbad Ostende**  
Täglich geöffnet  
Boxhagener Straße 17

**Göpenicker-Wäscherei**  
Kubasch  
Cöpenick, Grünauer Str. 45  
(Mitgl. d. SPD.) Tel. F 4, 0587  
wäscht zu soliden Preisen

**Butterhandlung**  
**Ernst Kosmalla**  
Filialen in allen Stadtteilen!

Urnen und Grabdenkmäler  
Genossen! Unterstützt eure eigenen Betriebe!  
Deckt Euren Bedarf an Urnen u. Grabdenkmälern nur in der  
**Steinmetzhütte**, Gemeinnützige  
Schulzenweg, Kieholzstr., gegenüber d. Krematorium,  
Tel.: F 3, Oberspree 1688. Lieferung nach allen Friedhöfen  
in Groß-Berlin. Bitte auf die Firma achten, Sonntag geöffnet.